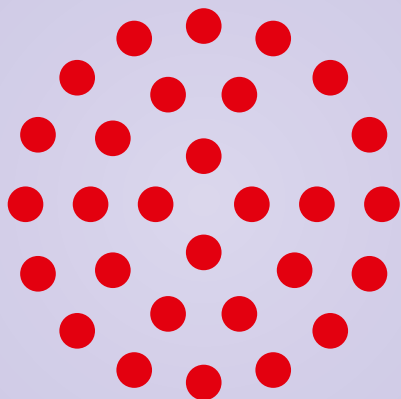


JAHRESBERICHT 2024



Kolleg-
Forschungsgruppe

**Universalism
and Particularism
in European
Contemporary
History**



INHALT

Die KFG im Jahr 2024 — 4

Begrüßungsworte durch Prof. Dr. Martin Schulze Wessel –
Sprecher der KFG — 5

Organisation und Profil der KFG — 8

Vorstellung des Direktoriums — 10

Fellowships — 12

Distinguished Fellows — 12

Senior Fellows — 14

Junior Fellows — 14

Koordinationsbüro — 15

Fellows — 16

Summer Term 2024 – Focus Economy — 17

Winter Term 2024/25 – Human Rights — 21

Interview — 26

»Universalismen sind Partikularismen ausgesetzt oder bringen diese
als Abwehrmechanismen hervor«. Interview mit Kiran Klaus Patel
über aktuelle Forschung zu Universalismus und Partikularismus — 27

Veranstaltungen — 32

Konferenzen — 33

Human Rights Between Universalism and Particularism — 33

Memory Rights and Memory Wrongs — 39

Workshops — 45

Contested Visions of Social Europe(s) in the 1970s — 45

Taking Stock of the Holocaust-Human Rights Nexus: Historical
and Contemporary Perspectives — 47

Anti-Westernism of Knowledge Production in Russian Social Science
during Russia's War against Ukraine — 50

Kolloquium "Europe's History of the Present: Universalism and
Particularism" — 51

KFG Lecture Series — 53

Sonstige Veranstaltungen — 53

Publikationen der Direktoren und Fellows — 54

Die Direktoren in den Medien [Auswahl] — 62

Kooperationen — 66

Impressum / Bildnachweis — 71

DIE KFG IM JAHR 2024



BEGRÜSSUNGSWORTE

DURCH PROF. DR. MARTIN SCHULZE WESSEL – SPRECHER DER KFG

Das Berichtsjahr 2024 stand für die Kolleg-Forschungsgruppe »Universalismus und Partikularismus in der europäischen Zeitgeschichte« im Zeichen einer weiteren inhaltlichen Konsolidierung und internationalen Sichtbarkeit ihrer Forschungsarbeit. Die im Rahmen der Kolleg-Forschungsgruppe verfolgte Analyse des Spannungsverhältnisses von universalistischen und partikularistischen Ordnungsvorstellungen erwies sich dabei erneut als besonders anschlussfähig für aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Debatten.

Im Verlauf des Jahres wurden die drei zentralen Forschungsfelder – Religion, Menschenrechte und Wirtschaft – durch zahlreiche Fellow-Aufenthalte, Workshops, Konferenzen und Vortragsveranstaltungen weiter miteinander verstrickt. Der kontinuierliche interdisziplinäre Austausch ermöglichte es, unterschiedliche historische Entwicklungspfade sowie zeitlich asynchrone Transformationen universalistischer Ansprüche in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen vergleichend zu untersuchen.

Einen wichtigen Schwerpunkt bildeten die im Berichtsjahr durchgeführten internationalen Konferenzen. Die gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte veranstaltete Tagung »Human Rights: Between Universalism and Particularism« führte Historikerinnen und Historiker, Rechtswissenschaftlerinnen und

Rechtswissenschaftler sowie Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler zusammen, um die historische Dynamik und politische Umstrittenheit universaler Menschenrechtsansprüche zu diskutieren. Ergänzt wurde dies durch die Konferenz »Memory Rights and Memory Wrongs«, die Fragen von Erinnerungspolitik und Menschenrechten in gegenwärtigen europäischen Konfliktkonstellationen in den Mittelpunkt stellte. Weitere Workshops und Kooperationsveranstaltungen widmeten sich unter anderem konkurrierenden sozialen Zukunftsentwürfen Europas seit den 1970er Jahren sowie der Rolle von Wissensproduktion



Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

unter Bedingungen geopolitischer Spannungen.

Auch die regelmäßig stattfindenden Kolloquien und die KFG Lecture Series trugen im Jahr 2024 maßgeblich dazu bei, laufende Forschungsprojekte im internationalen und interdisziplinären Dialog zu diskutieren. Sie machten sichtbar, dass gegenwärtige politische Konfliktlinien zunehmend durch konkurrierende Universalismen geprägt sind, die sich mit unterschiedlichen gesellschaftlichen, kulturellen und ökonomischen Partikularismen verschränken.

Über den engeren akademischen Rahmen hinaus suchte die Kolleg-Forschungsgruppe im Berichtsjahr verstärkt den Austausch mit einer breiteren Öffentlichkeit. Ein besonderes Beispiel hierfür bildete die Buchvorstellung des Soziologen Hans Joas, in der Fragen nach der historischen Genese und normativen Begründung universalistischer Werte diskutiert wurden. Die Veranstaltung griff zentrale Themenstellungen der Kolleg-Forschungsgruppe auf und verdeutlichte, in welchem Maße aktuelle Auseinandersetzungen über Menschenrechte, Religion und gesellschaftliche Werteordnungen auf langfristige ideen- und sozialgeschichtliche Entwicklungen zurückgehen.

Die im Jahr 2024 durchgeführten Aktivitäten haben erneut gezeigt, dass die historische Analyse von Universalismus und Partikularismus einen wichtigen Beitrag zum Verständnis gegenwärtiger Transformationsprozesse leistet. Die Kolleg-Forschungsgruppe versteht ihre Arbeit daher weiterhin als Beitrag zu einer histo-

risch fundierten Problemgeschichte der Gegenwart, die europäische Entwicklungen in ihren globalen Verflechtungen untersucht.

Unser besonderer Dank gilt allen Fellows, Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kolleg-Forschungsgruppe, deren Engagement die erfolgreiche Durchführung des wissenschaftlichen Programms im Berichtsjahr ermöglicht hat. Ebenso danken wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die kontinuierliche Förderung dieser international ausgerichteten Forschungsarbeit.

Martin Schulze Wessel

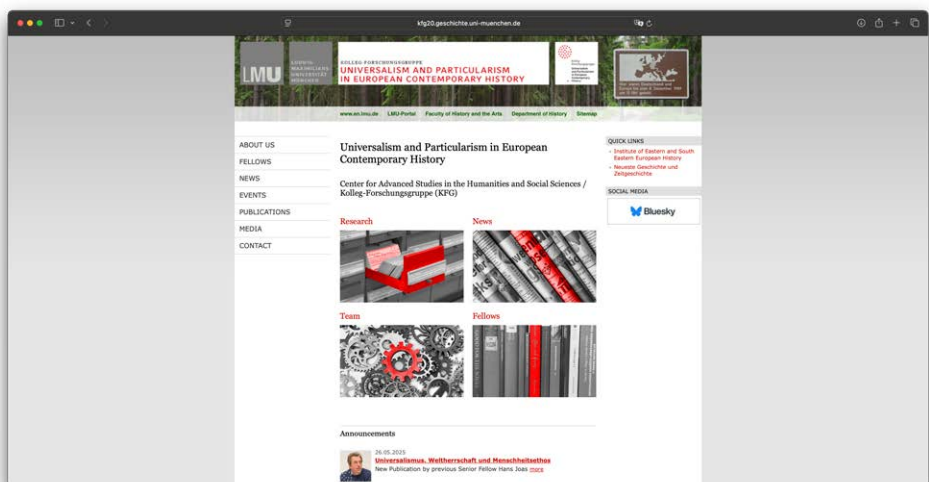
ORGANISATION UND PROFIL DER KFG



Die Kolleg-Forschungsgruppe (KFG, engl. *Center for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences*) ist eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte interdisziplinäre Forschungsgruppe. Ziel der KFG ist es, die Komplexität der Übertragungen und Überschichtungen von universalistischen und partikularistischen Ordnungsvorstellungen in der europäischen Zeitgeschichte zu analysieren. Das Forschungsprogramm beschäftigt sich mit der Frage, wie universalistische und partikularistische Geltungsansprüche in der Zeitgeschichte konstruiert werden und wie politisch-sozialer Wandel mit ihnen konzipiert, gerechtfertigt, vorangetrieben oder auch verhindert wurde. Das zeitliche Interessensgebiet umfasst insbesondere die Transformationsphase und ihre Vorgeschichte seit den 1970er Jahren sowie die damit einhergehenden Entwicklungen im Westen Europas. Auch geografisch ist das Untersuchungsgebiet umfassend: Die

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler betrachten in ihrer Forschung sowohl das westliche als auch das östliche Europa aus einer globalen Perspektive. Zentral für die thematische Ausrichtung der KFG ist die Annahme, dass sich die Zeitgeschichte im östlichen und westlichen Europa nur in ihren wechselseitigen sowie globalen Verflechtungen angemessen beschreiben lässt. Dabei konzentriert sich die KFG auf drei Bereiche: Ordnungen des Religiösen und des Säkularen, der Wirtschaft sowie der Menschenrechte. Die Arbeitsweise folgt einem Dreischritt, indem zunächst universalistische und partikularistische Konzepte identifiziert und analysiert, anschließend ihre Transmission und schließlich ihre Funktionen untersucht werden.

Für weitere Informationen zu Aufbau und Forschungsausrichtung der KFG siehe » www.kfg20.geschichte.uni-muenchen.de/about_us/index.html [27.01.2026].



VORSTELLUNG DES DIREKTORIUMS

Mit Kiran Klaus Patel, Martin Schulze Wessel und Andreas Wirsching wird die KFG von drei Wissenschaftlern geleitet, die bereits zu wichtigen Aspekten des Forschungsfelds gearbeitet haben. Dabei ergänzen sich ihre jeweiligen Beiträge zum Teil in paralleler, zum Teil in komplementärer Weise. Alle drei Direktoren haben sich bereits mit dem Wechselverhältnis von universalistischen und partikularistischen Ordnungen beschäftigt. Die thematischen Schwerpunkte sind dabei verschieden: Kiran Klaus Patel analysiert die Beziehungen zwischen Ökonomie und Politik in Demokratien und Diktaturen des 20. Jahrhunderts, bei Martin Schulze Wessel stehen das Verhältnis von Religion und Nationalismus sowie die staatssozialistische Ordnung im Vordergrund. Auch Andreas Wirsching hat Forschungen zur Geschichte des Kommunismus vorgelegt und in Bezug auf die jüngste Zeitgeschichte zentrale Fragen der deutschen und europäischen Geschichte diskutiert. Schließlich ergänzen sich die Perspektiven der Antragsteller in ihren regionalen Forschungsschwerpunkten ideal: Kiran Klaus Patel publiziert zur westeuropäischen Geschichte und speziell der Geschichte der Europäischen Union (EU) sowie zu den USA, Martin Schulze Wessel ist Ostmittel- und Osteuropahistoriker und Andreas Wirsching arbeitet primär zur deutschen und europäischen Zeitgeschichte.

Martin Schulze Wessel Director and Speaker



Martin Schulze Wessel is Professor of Eastern European History at LMU Munich and the director of Collegium Carolinum.

Schulze Wessel is a member of the Bavarian Academy of Sciences and Humanities and has been actively involved in the German-Czech, German-Slovak, and German-Ukrainian Historical Commissions. Most recently, together with Jaroslav Hrytsak, he initiated and codirects the Mykola Haievoi Center for Modern History. From 2012 to 2016, he was president of the German Historical Association and subsequently served as chairman of the Scientific Board of Historisches Kolleg Munich from 2016 to 2020. His research focuses on the history of Central and Eastern Europe in the 19th and 20th centuries, with a particular emphasis on religious history, imperial history, and memory studies. His publications include "Zeitordnungen des Prager Frühlings" (Böhlau, 2021), and "Der Prager Frühling. Aufbruch in eine neue Welt" (Reclam, 2018). His most recent book, "Der Fluch des Imperiums. Die Ukraine, Polen und der Irrweg in der russischen Geschichte" (C.H. Beck, 2023), was nominated for the German Non-Fiction Prize 2023.

Kiran Klaus Patel

Director



Kiran Klaus Patel is Professor of Modern History at LMU Munich. He is also the director of Project House Europe and a member of

the Academy of Sciences and Literature in Mainz. Previously, he held professorships at Maastricht University (2011–2019) and the European University Institute in Florence (2007–2011), as well as a Junior Professorship at Humboldt-Universität zu Berlin (2002–2007). He has been a visiting professor and fellow at numerous institutions including Free University Berlin, Harvard University, the London School of Economics, the University of Oxford, and the École des hautes études en sciences sociales in Paris. His research and teaching focus on European and US American history, with a particular emphasis on comparative, transnational, and global approaches. His recent publications include “Europäische Integration. Geschichte und Gegenwart” (C.H. Beck, 2022), and the edited volume “Tangled Transformations: Integrating Europe, Unifying Germany, 1985–1995” (University of Toronto Press, 2024).

Andreas Wirsching

Director



Andreas Wirsching is director of the Leibniz Institute for Contemporary History and Professor of Contemporary

History at LMU Munich. Previously, he held professorships in Tübingen (1996–1998) and Augsburg (1998–2011) and has been a visiting professor at universities in the United States, France, and Canada. He is the deputy chair of the Commission for the History of Parliamentarianism and Political Parties (Berlin) and a member of the Bavarian Academy of Sciences and Humanities. His research focuses on comparative German and French history in the 20th century, the history of the Weimar Republic, parliamentarianism, communism, fascism, National Socialism, and the history and theory of modernity. His recent publications include “Die Stunde des Kommunismus. Zu Theorie und Praxis 1900–1945” (De Gruyter Oldenbourg, 2024), “Von Erbfeinden zu guten Nachbarn. Ein deutsch-französischer Dialog” (co-authored with Hélène Miard-Delacroix, Reclam, 2019), and “Demokratie und Gesellschaft. Historische Studien zur europäischen Moderne” (Wallstein, 2019).

FELLOWSHIPS

a) Distinguished Fellows

Eine herausgehobene Funktion haben die Distinguished Fellows Marta Bucholc, Alexander Libman und Angelika Nußberger, die bei wichtigen Entscheidungen wie der Auswahl von Junior Fellows formell beteiligt sind. Die Kooperation der Direktoren und der Distinguished Fellows beruht auf zum Teil langjährigen, für die KFG einschlägigen Erfahrungen. So haben Alexander Libman, Angelika Nußberger und Martin Schulze Wessel in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Kompetenznetz »Institutionen und institutioneller Wandel im Postsozialismus« (2010–2015) zusammengearbeitet. Mit Universalismus und Partikularismus haben sich Martin Schulze Wessel und Alexander Libman bereits in gemeinsamen Lehrveranstaltungen beschäftigt.

Marta Bucholc



Marta Bucholc is Professor of Sociology at the Department of Sociology, University of Warsaw and Chercheuse Associée at the

Centre de recherche en science politique, University of Saint-Louis, Brussels. Between 2015 and 2020, she was Research Professor at Käte-Hamburger-Kolleg "Recht als Kultur" of Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn. Her research focus is historical sociology, history of social theory, sociology of law, sociology of economy and sociology of knowledge.

Alexander Libman



Alexander Libman is Professor of Russian and East European Politics at the Free University of Berlin since October 2020. Prior to

that, he was Professor of Social Sciences and East European Studies at the Ludwig-Maximilians-University of Munich (2016–2020), Associate at the German Institute for International and Security Affairs at Stiftung Wissenschaft und Politik (2014–2016) and Assistant Professor of International Political Economy at the Frankfurt School of Finance & Management (2009–2014). He obtained his PhD degree at the University of Mannheim in 2009.

Angelika Nußberger



Angelika Nußberger is Professor of International Law, Public Law and Comparative Law at the University of Cologne and

founding director of the Academy for European Human Rights Protection, Vice-President of the Constitutional Court of Bosnia and Herzegovina, member of the Venice Commission of the Council of Europe and the Institut de droit international. She was a judge at the European Court of Human Rights elected on behalf of Germany from January 2011 to December 2019 and its Vice-President from February 2017. For her work at the KFG it is important that she has not only studied law, but also literature (German, Russian and French) in Munich, Würzburg, Moscow (1985 study visit) and Boston (visiting researcher at Harvard University 1994/1995). In 2024, she was awarded the prestigious Romano-Guardini Prize by the Catholic Academy in Bavaria. This award honors her significant contributions to strengthening international law both in theory and practice.

b) Senior Fellows

Zu den drei Distinguished Fellows kommt eine größere Gruppe von Senior Fellows, die der KFG in der Regel für etwa sechs Monate angehören. Dabei handelt es sich um eine ebenfalls bereits identifizierte Gruppe etablierter Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland, die aus verschiedenen Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften die Schwerpunkte und Kompetenzen des Teams aus Direktoren und Distinguished Fellows systematisch ergänzen. Für die erste vierjährige Förderperiode sind insgesamt 24 Senior Fellows vorgesehen, die sich auf die thematischen Schwerpunkte und die beiden zweijährigen Forschungsphasen (»Konzepte« und »Übertragungen«) verteilen.

c) Junior Fellows

Hinzu kommen Junior Fellows aus dem Bereich promovierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die auf Ausschreibungsbasis zur KFG stoßen. In der ersten Förderperiode gehen wir von etwa 12 Junior Fellows mit einer Fellowship-Dauer von drei bis sechs Monaten aus. Bei der Ausschreibung von Junior Fellowships werden Forschungsvorhaben besonders unterstützt, die an den Schnittstellen der Schwerpunktthemen der KFG liegen.



KOORDINATIONSBÜRO

Wissenschaftliche Koordination

Amadeus Neumann

Administrative Koordination

Isabella Schüler-Pfeuffer

Studentische Hilfskräfte

Lara Rößig
Julia Bezold
Theresa Kunz
Kira Rettinger

FELLOWS



SUMMER TERM 2024

FOCUS ECONOMY

Celia Donert Senior Fellow

is Professor of Contemporary European History at the University of Cambridge. Her research focuses on Central Europe, communism and state socialism, human rights, gender, and more broadly, social histories of international order. She is the author of “The Rights of the Roma. The Struggle for Citizenship in Postwar Czechoslovakia” (Cambridge University Press, 2017) and edited volumes on women’s rights as human rights, the legacies of the Romani genocide in postwar Europe, women’s rights and global socialism during the Cold War, and everyday life during state socialism in East Central Europe since 1945. She is an editor of Contemporary European History and a new book series, published by Cambridge University Press, entitled “European Histories of the Present.”

Research Project

‘Women’s Rights are Human Rights:’ Gendering Universalism and Particularism in (post-)Socialist Europe

Celia Donert’s research explores the history of women’s rights in twentieth-century Central Europe. During her stay in Munich, she focused particularly on the tensions between universalism and particularism in legal, political and societal debates about women’s rights in the period of late socialism and post-

socialist transformation, both in Central Europe and globally. Rather than seeing the discourse of women’s human rights as a Western import, Donert explores the entangled history of women’s rights across the ideological divides of the twentieth-century international order, and their transformation in the fractured political landscape of the early twenty-first century world.

Yoshiko Herrera Senior Fellow

is Professor of Political Science at the University of Wisconsin-Madison. Her research on Russian politics; nationalism, identity and ethnic politics; political economy and state statistics (national accounts); and international norms has been published with Cambridge University Press, Cornell University Press, Perspectives on Politics, Comparative Politics, Political Analysis, Social Science Quarterly, and Post-Soviet Affairs, and other outlets. Herrera received her B.A. from Dartmouth College and M.A. and Ph.D. from the University of Chicago. Before arriving in Madison in 2007, Herrera was the John L. Loeb Associate Professor of Social Sciences in the Government Department at Harvard University (1999–2007). She is also a former Director of the Center for Russia, East Europe and Central Asia, former Co-Director of the Institute for Regional and International

Studies, and former Director of the UW-Madison Partnership with Nazarbayev University, Kazakhstan. At the University of Wisconsin-Madison, Herrera teaches courses on comparative politics, social identities and diversity, and the Russian war in Ukraine. In 2021 she was a recipient of the Chancellor's Distinguished Teaching Award at UW-Madison.

Research Project

Privatization, Expropriation and Inequality

This project compares the novel institutions of 1990s privatization in Eastern Europe and Eurasia with other institutions that were used to divide communal property in settler colonial contexts in the United States. These programs were often framed in terms of the universal value and benefits of individual ownership, but within a few decades the result was the acquisition of land and resources by small numbers of people and the de facto expropriation of land or property of many others. Rather than just focusing on inequality as the outcome, the emphasis will be on 1) the development of specific new institutions; 2) the way that privatization programs were justified as having universal benefit; and 3) the contrast between institutions that were seemingly neutral with regard to who might benefit and the identity-based patterns of inequality that emerged. Case studies are still being developed but will probably include cases from Eastern Europe, Russia, Central Asia, and the United States (most likely Wisconsin and Hawaii).

Sandrine Kott **Senior Fellow**

Sandrine Kott is Professor of Modern European History at the University of Geneva and Global Distinguished Professor at New York University. She specializes in the history of social welfare and labor in modern Europe and in a global perspective. Her recent publications include: "A World More Equal. An Internationalist Perspective on the Cold War" (Columbia University Press, 2024); "Sozialstaat und Gesellschaft. Das deutsche Kaiserreich in Europa" (Vandenhoeck & Ruprecht, 2014).

Research Project

European Debates on Multinational Corporations. Global Capitalism and Local Resistance (1960–1980)

In 1967, in "Le défi américain" [The American Challenge], French journalist Jean Jacques Schreiber warned of the danger of an "American colonization" of Europe, through the multiplication of US multinational corporations. Already since the early 1960s, the major international – mainly Western – trade union secretariats had highlighted the danger these MNC posed to European workers and, more broadly, to the European social model. Interestingly, while trade unions tried – and failed – to organize international responses to the internationalization of capitalism, employers stressed that multinationals were no more than an aggregate of national companies and should be submitted exclusively to national rules and legislations. Therefore, employers with the support

of governments (and also trade unions) in the global South were able to use social dumping strategy to the detriment of European workers. For their part, European workers, whose solidarity is mainly rooted in their territories (workshops, enterprises, nations) have revealed unable to counteract this global strategy. She studies this pattern: global capitalism versus local resistance through a series of specific cases.

Filip Batselé Junior Fellow

is a legal historian focusing on the history of international economic law and policy, with a focus on Western Europe during the second half of the 20th century. He has a PhD in Laws (2023) from Ghent University and the Université Libre de Bruxelles (Double degree). He has previously published the monograph “Liberty, Slavery and the Law in Early Modern Western Europe. Omnes Homines aut Liberi Sunt aut Servi” (Springer, 2020). Over the past few years, he has focused his writing on the historical role of large corporations in international law as well as international investment protection policy during the Cold War era.

Research Project

Universalizing the Rules of Investment Protection: Making the Eastern Bloc ‘Safe’ for Western European Investment (1976–1999)

During the final quarter of the 20th century, Western and Eastern Europe’s

policy towards private foreign direct investment (FDI) evolved from two widely divergent models (pro vs. contra FDI) in the Cold War context to a shared approach favoring investment attraction and protection during the 1990s. This project looks at the role of international law in creating a universal rulebook of foreign investment protection in Europe. It analyzes the policy process that drove Western and Eastern European states to sign bilateral investment treaties (BITs), which provided legal protections and dispute settlement procedures for Western European investors in Eastern Europe, with one another starting from the mid-1970s. The project uses archival records of the two leading European capital-exporting states in Central and Eastern Europe, namely Germany and the Netherlands, and expert interviews, to explain the universalizing of the investment treaty regime.

Ivan Kislenko Junior Fellow

holds a double PhD Degree from the Higher School of Economics (Russia) and Ghent University (Belgium). His research interests are global sociology, global production of knowledge, national and indigenous sociologies, sociological canon, decolonial sociology as well as the application of these topics to Russian social science and traditions of knowledge production in the country intertwined with political discourse. Previously, he was a visiting researcher at the Centre for Social Theory (Ghent University), a research

assistant at the Centre for Fundamental Sociology and a lecturer in sociological theory at the Higher School of Economics. Ivan Kislenko was awarded with the Fulbright Research Fellowship to work at George Mason University (USA) and was a visiting postdoc fellow at University of Graz (Austria), Lund University (Sweden) and Slovak Academy of Sciences (Slovakia). His works were published in such journals as *European Societies*, *Current Sociology*, *The American Sociologist*, *Russian Sociological Review*, etc.

Research Project

Anti-Westernism of Knowledge Production in Russian Social Science in the State of War: Marginalization of the Epistemic Justice and Prospects for Eastern Epistemology

This project intends to identify the strategies used by Russian scholars to marginalize the narratives of epistemic justice in social science during Russia's war in Ukraine. It also focuses on the notion of decolonial isolationism. This state of affairs emerged in Russia due to anti-Western policies in education and science, inspired by political agenda and appropriation of decolonial narratives by Russian politicians. The project deals with the following research questions: What strategies do Russian scholars use to marginalize the narratives of epistemic justice in social science? What are the possible key tenets of Eastern Epistemology in the state of decolonial isolationism? By analyzing the intellectual history of the debates in Russian academia, this project outlines the relations between

anti-colonial arguments, isolationist aspirations of Russian science and marginalization of epistemic justice by Russian scholars. Long term plan is to define further characteristics of decolonial isolationism and the key tenets of Eastern Epistemology. This project uses the Russian example to justify the concepts beyond the local agenda (Decolonial Isolationism and Eastern Epistemology) to advance social theory and studies of knowledge production.

Ida Richter **Junior Fellow**

studied political science and human rights at Sciences Po Paris and at the Hebrew University of Jerusalem. Her research focuses on the history of the Holocaust and its commemoration as well as the history of human rights and international criminal law. The article "Nazi Crimes before West German Courts: Fritz Bauer as a Visionary of International Criminal Justice?", resulting from her master's thesis, has been published in the *Journal of International Criminal Justice* (Vol. 18, 2020). Ida Richter's PhD dissertation, written in the framework of a research group on Yad Vashem's Righteous among the Nations at the Selma Stern Center for Jewish Studies Berlin-Brandenburg and the Center for Research on Anti-semitism at Technical University Berlin, inquired into universalistic rhetoric in the commemoration of rescue during the Holocaust, taking the example of Raoul Wallenberg's reception history from 1945 to the 1990s. In Munich, she will work on a central aspect of a new

research project on Western activism on behalf of Soviet Jews in the 1970s and 1980s.

Research Project

Claims to Universality in the Late Cold War: Intersections of Human Rights Discourse and Holocaust Memory in Western Activism on Behalf of Soviet Jewry

While both the phenomenon of the “universalization of the Holocaust” and the upsurge of the concept of human rights from the late 1970s on have attracted great interest in research in recent years, the discursive connection between the Holocaust and human rights in the 1970s and 1980s remains largely unexplored. Ida Richter’s proj-

ect sheds light on how this connection might have crystalized in activism on behalf of Soviet Jewry in the United States and Western Europe at that time, taking the case of the British activist group “Women’s Campaign for Soviet Jewry.” This group, also known as the “35s,” campaigned from the early 1970s on for the right of Soviet Jews to emigrate and was known for its media effective protest forms, as well as for its reliable information on the human rights situation in the Soviet Union, published in weekly circulars. The project will analyze how the group framed its work in terms of human rights and from when on and for which purposes members of the group made references to the Holocaust concerning their engagement on behalf of Soviet Jews.

WINTER TERM 2024/25

FOCUS HUMAN RIGHTS

Paul Betts
Senior Fellow

is Professor of Modern European History at Oxford University; he has published widely on Modern European and German history, including most recently “Ruin and Renewal: Civilizing Europe after 1945” (Profile Books, 2020) and “Within Walls: Private Life in the German Democratic Republic” (Oxford University Press, 2010). Most recently, he has also co-edited 8 volumes with Marcus Colla: “Rethinking

Socialist Space in the Twentieth Century” (Palgrave Macmillan, 2024).

Research Project

The Underside of the European Revolutions of 1989

Political scientists and historians have long identified 1989 as a novel form of revolution, one characterized not by blood and violence but rather peaceful protest and negotiated transition. But its apparent uniqueness has meant that it has been difficult to place historically.

Paul Betts' project is an effort to revisit marginalized or forgotten aspects of the inheritance of 1989, especially in relation to some problems of the present. And in connection to LMU's research project, it is worth remembering that the revolutionary annus mirabilis in East Central Europe contained aspects that were at once universal and particular, whether in relation to earlier revolutions or its export value as a potential template for other upheavals elsewhere, such as the Arab Spring. Yet the interpretative framework for the universalism and particularism of 1989 has changed over time, often in reaction to subsequent political crises. What remains less analyzed is how 1989 has evolved over the decades, particularly in light of efforts by commentators and politicians since the collapse of communism to isolate and protect its celebrated liberal democratic legacy from other less sanguine developments that year and shortly thereafter, such as the Turkish expulsions in Bulgaria, regicide in Romania as well as the break-up of Yugoslavia and the Soviet Union. While 1989 was initially treated as an instructive example of comparative regional history, this approach was eventually recast as a restricted and affirmative tale of East Central European "velvet revolutions" in the aftermath of the dissolution of Yugoslavia and the Soviet Union in 1991, and then again after 9/11. Universalism and particularism were both inherent to the storytelling about 1989, but their meaning dramatically changed as the complex political understandings of 1989 changed over time.

Caroline von Gall **Senior Fellow**

has been Assistant Professor for Public Law at Goethe University, Frankfurt, since 2022. Previously, she was Guest Professor for International and Public Law at Freie University Berlin (2020–2022) and Junior Professor at the University of Cologne (2012–2020). She finished her PhD in comparative constitutional law and received her habilitation in 2020. She is the author of numerous articles and books on human rights, constitutional law, comparative constitutional law with a special focus on Eastern Europe, international law, authoritarianism and philosophy of law. She is a board member of Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde and has three children.

Research Project

Human Rights and Authoritarianism

Caroline von Gall's project explores the different functions of human rights and human rights discourse for authoritarian regimes. It can be shown that the universal claim of human rights is met with different responses from different authoritarian leaders. The case of the late Soviet Union and the Russian Federation irrefutably demonstrates that human rights discourse changes in direct correlation with the evolving nature of the regime, inextricably linked to the interdependent pillars of authoritarian rule, namely repression and ideology. The project examines the role of international human rights standards in Russian post-socialist discourse. It also investi-

gates the impact of authoritarian influence on international human rights development and the challenges authoritarian member states pose to the legitimacy and functioning of democratic international institutions such as the Council of Europe or the European Union. Finally, it explores the significance of the political regime (democracy and authoritarianism) as a framework for further studies in comparative constitutional law and comparative international law.

Iuliia Korniiichuk Junior Fellow

received her Ph.D. in Religious Studies from the National Pedagogical Dragomanov University (Ukraine). She previously taught Ukrainian culture, Religious Studies, and Religion and Politics at both the National Pedagogical Dragomanov University and the University of Warsaw (Poland). Her work on religion and politics has been supported by the Polish-American Freedom Foundation, the International Visegrad Fund, the Institute for Human Sciences in Vienna, and Indiana University Bloomington. Her research and teaching interests encompass the role of religion in domestic and foreign affairs, Eastern Orthodoxy, Ukrainian culture and decolonization, and religion and European integration.

Research Project

Freedom of Religion and Its Limits in EU Relations with Orthodox Churches

As of today, two-thirds of EU accession candidate states are countries with a strong Orthodox majority. These countries are characterized by a specific relationship between religion and politics, which often poses a challenge to their democratization process, particularly in the context of their alignment with the EU. This extends beyond traditionally “problematic” issues such as reproductive rights or sexual minorities. The stance of certain Orthodox churches during the 2015 migrant crisis, the weak reaction to the use of religious organizations as a tool of propaganda against the EU, and the inability to condemn the use of religion in the Russian war against Ukraine are just a few recent examples. Simultaneously, the Euro-integration movement in these countries is significantly rooted in religious considerations, thereby complicating the situation beyond the stereotypical confrontation between secular-liberal institutions and conservative churches. The aim of this study is to investigate differences in the understanding of religious freedom and beliefs in shaping relations between Orthodox churches and European Union institutions, particularly in cases where the right to religious freedom conflicts with other democratic rights.

Samuel Sadian

Junior Fellow

studied Politics and International Relations at Rhodes University and Sociology at the University of Barcelona, where he was a member of the Trajectories of Modernity research project. He has recently been a postdoctoral fellow at the Centre for Humanities Research at the University of the Western Cape and an honorary research associate at the Institute for Social and Economic Research at Rhodes University. His sociological interests lie principally in economic and historical sociology, as well as inter-disciplinary critical social theory. In his research he focuses on trade, consumption, welfare and social and political movements in light of broader debates about post-war capitalism and democracy in different world regions, with a focus on African and European experiences.

Research Project

Good to Think With: Half a Century of Reinventing Liberalism in the European Union

Samuel Sadian's research seeks to gauge the extent to which we might meaningfully read the historical consolidation of what would eventually become the European Union as part of a wider global shift towards 'neoliberalization' in many societies over the last half century. This research builds on some recent approaches to neoliberalization that are wary of epochal over-generalization and insist on the need for more grounded analyses of particular liberal groups, receptivity to the broader global and

regional contexts in which their ideas took shape, and caution when reading large-scale institutional changes as responses to these ideas. Against this background, his research looks at the role that prominent liberal epistemic communities have played from the 1970s onwards in conceptualizing and influencing the direction of institutional change in the European Union in response to multiple upheavals that converged through temporally adjacent trade and financial 'shocks' while playing out against the background of longer-running global and regional processes of decolonization and resource nationalization, revolution, Cold War geopolitics and geoeconomics, and financial restructuring as well as perennial disagreements and compromises within the European Union about its possible futures.

Krzysztof Świrek

Junior Fellow

is Doctor of Sociology and Assistant Professor at the Faculty of Sociology, University of Warsaw, where he lectures on classical sociological theory and holds seminars on critical social thought and visual discourse among other topics. Świrek published the book "Teorie ideologii na przecięciu marksizmu i psychoanalizy [Theories of Ideology at the Junction of Marxism and Psychoanalysis]" (Wydawnictwo Naukowe PWN, 2018), and several papers in Polish and international journals. He is a member of the editorial team of the journal View. Theories and Practices of Visual Culture.

Hidden Class Particularism in Human Rights Discourse? Polish Case and Global Right-wing Populist Strategies

During recent years, much attention is devoted to the relation between right-wing populism and the question of citizenship and human rights. Right-wing populists present themselves as champions of the 'common man,' and attack rights consensus as based on exclusion of moral majority's point of view. The aim of this project is to analyze how certain uses of the rights and citizenship discourse can produce exclusions that can, in consequence, play into the hands of right-wing populists. Świrek devotes special attention to the Polish case to present how certain understanding of democracy and human rights, developed by liberal-democratic elites during 1980s and 1990s, actually excluded working classes from politics. The understanding of democratic order that was connected mainly to political and not social rights pushed the notion of citizenship in distinctively middle-class direction. This elitist understanding of democracy was subsequently prone to critique, which could use discourse of human rights and citizenship as an example of elitist appropriation of universalist values. The wider commitment of the project is a conviction that in order to tackle the right-wing populist appropriation of the working classes representatives' position, democracies need to tackle the 'class blindness' of rights and citizenship discourse.

INTERVIEW



»UNIVERSALISMEN SIND PARTIKULARISMEN AUSGESETZT ODER BRINGEN DIESE ALS ABWEHRMECHANISMEN HERVOR«.

INTERVIEW MIT KIRAN KLAUS PATEL ÜBER AKTUELLE FORSCHUNG ZU UNIVERSALISMUS UND PARTIKULARISMUS

Das folgende Interview von Georgios Chatzoudis mit Kiran Klaus Patel erschien am 2. Januar 2024 auf L.I.S.A., dem Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung; »https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/patel_universalismus [08.01.2026]. Prof. Dr. Kiran Klaus Patel hat die Fragen der L.I.S.A.-Redaktion schriftlich beantwortet.

L.I.S.A. WISSENSCHAFTSPORTAL
GERDA HENKEL STIFTUNG

Das Verhältnis von Universalismus zu Partikularismus und umgekehrt ist thematischer Dreh- und Angelpunkt der Kolleg-Forschungsgruppe (KFG), die von der Historikern Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Prof. Dr. Kiran Klaus Patel und Prof. Dr. Andreas Wirsching an der LMU München geleitet wird. Sie betreuen gemeinsam drei zentrale Bereiche, die sich auf Fragen zu Universalismus und Partikularismus in einem europäischen Kontext beziehen: Religion, Wirtschaft, Menschenrechte. Zu diesen drei Kerntopoi finden jeweils Ringvorlesungen mit assoziierten Historikern und Historikerinnen der KFG statt. Nach der Reihe zu Religion, organisiert von Professor Schulze Wessel, folgt eine Vortragsserie zu Wirtschaft, die Professor Patel vorbereitet hat. In unserem Interview wollten wir von ihm wissen, wie sich der Bereich Wirtschaft zu Universalismus und Partikularismus verhält.

L.I.S.A. Herr Professor Patel, Sie sind einer der drei wissenschaftlichen Leiter der Kolleg-Forschungsgruppe »Universalismus und Partikularismus in der europäischen Zeitgeschichte« (KFG) an der LMU München. In unserem Interview mit Ihrem Kollegen und Co-Leiter Professor Martin Schulze Wessel hat dieser betont, dass es keine starre Ordnung, keine klare Zuordnung für die drei Berei-

che Religion, Wirtschaft und Menschenrechte gebe. Gleichwohl bestehen gewisse inhaltliche und organisatorische Zuständigkeiten. Wie würden Sie Ihre beschreiben?

Prof. Patel In der Tat gibt es keine starre Zuordnung der drei Bereiche zu jeweils einem von uns – vielmehr setzen wir auf eine gemeinsame Verantwortung und Arbeit, die in vielen

Fragen auch die Distinguished Fellows und die anderen an der KFG Beteiligten systematisch einbezieht. Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Neben der thematischen Arbeit versuchen wir auch, das interdisziplinäre Gespräch über Kernbegriffe in den Geistes- und Sozialwissenschaften wie etwa »Wissen« oder »Neoliberalismus« voranzubringen – denn oft verwenden wir in den verschiedenen Disziplinen dasselbe Wort, meinen aber sehr Unterschiedliches. Letztes Semester habe ich diese Sitzungen organisiert, dieses Semester hat Martin Schulze Wessel das übernommen.

Momentan steht für mich die zweite unserer KFG-Konferenzen im Mittelpunkt, die Mitte Dezember 2023 stattfand, in eine *special issue* führen soll und sich inhaltlich dem Themengebiet Wirtschaft zuwendet. Ich habe mich dazu eng mit den anderen Pls abgestimmt und die Konferenz geleitet – wofür zugleich die Unterstützung unseres mittlerweile wunderbar eingespielten Koordinationsteams unverzichtbar war. Jetzt geht es direkt darum, die Ergebnisse zu dokumentieren und bei einer führenden Zeitschrift als Themenheft zu veröffentlichen.

L.I.S.A. Europäische Geschichte und die Ordnung der Wirtschaft sind ein weites Feld. Welche Kriterien waren für die Auswahl der thematischen Gewichtung sowie der entsprechenden Fellows ausschlaggebend? Gibt es eine gewisse Akzentuierung, beispielsweise eine gegenwartsorientierte Ausrichtung?

Prof. Patel Wichtig ist uns, verschiedene regionale Schwerpunkte, disziplinäre Hintergründe und Ansätze in ein Gespräch zu bringen. Alle Fellows arbeiten zur europäischen Zeitgeschichte seit den 1970er Jahren; alle zeichnen sich durch Interesse am interdisziplinären Gespräch aus; alle forschen über mehr als eine einzelne Gesellschaft. Wir verstehen die KFG als Beitrag zu einer Problemgeschichte der Gegenwart, versuchen aber zugleich, falschen Präsentismus zu vermeiden. Um das an einem konkreten Beispiel zu verdeutlichen: Manche wirtschaftspolitischen Ansätze und Praktiken der frühen 2000er Jahre sind heute schon wieder recht weit von uns gerückt. Das gilt etwa in Bezug auf die Frage, ob die Europäische Union wirtschaftspolitischen Modellcharakter für andere Weltgegenden habe. Im interdisziplinären Gespräch greifen wir solche Fragen auf und untersuchen sie mit neuen Ansätzen und Quellen.



KIRAN K. PATEL, MARTIN SCHULZE WESSEL & ANDREAS WIRSCHING

Europe's History of the Present: Universalism and Particularism

FOCUS: HUMAN RIGHTS

13 MAY

Grace Baller (Milan) and Nicolai Hannig (Darmstadt)
Interdisciplinary Workshop
on Theory and Methods III: Risk/Calculated Danger
The room will be announced later.
4.00 PM

22 MAY

Isa Richter (Berlin)
Intersections of Human Rights
Discourse and Holocaust Memory
in the 1970s and 1980s: The Case
of the British 'Women's Campaign
for Soviet Jewry'

29 MAY

Marlene Müller-Brandeck (Berlin)
Are Semantics of Identity Politics
Particularistic? A Socio/Theoretical
Perspective on Contemporary
Semantics of Inequality

12 JUN

Filip Batselè (Brussels)
Universalising the Rules of Investment
Protection: Making the Eastern
Bloc 'Safe' for Western European
Investment 1976-1999

19 JUN

Sandrine Kott (Geneva)
Multinational Corporations:
Local or International Causes

26 JUN

Celia Donert (Cambridge)
From Emancipation to Empowerment?
Towards a Global History of
'Gender Studies' since the 1970s

03 JUL

Ivan Kizlenko (Belgorod)
Between North and South:
Deracialist Isolationism of Russian
Social Science in the State of War
and Beyond

10 JUL

Yoshiko Herrera (Madison)
Privatization, Expropriation,
and Inequality

17 JUL

Marta Buchele (Warsaw) and Lourdes Perini (Warsaw)
The Interplay of Religion and Human
Rights in the Amicus Curiae Briefs
to the European and the Inter-
American Courts of Human Rights



Join via Zoom

SUMMER TERM 2024
WEEKLY ON WEDNESDAYS, 5.15-6.45 PM
ROOM K 201, SCHELLINGSTRASSE 12 — OR ONLINE VIA ZOOM

If you would like to receive information on the colloquium and other KFG events regularly,
please register for the newsletter: kfp20@rz.uni-muenchen.de



Image: Shutterstock.com, iStockphoto.com, iStockphoto.com



KIRAN K. PATEL, MARTIN SCHULZE WESSEL & ANDREAS WIRSCHING

Europe's History of the Present: Universalism and Particularism

16 OCT

Interdisciplinary Workshop
on Theory and Methods V
Isa Richter (Berlin) and Katrin Antweiler (Bremen)
Memory

13 NOV

Junior Fellow Workshop
"Anti-Westernism of Knowledge
Production in Russian Social Science
during Russia's War against Ukraine"
Alexander Libman (Berlin)
Social Sciences in Russia before the War:
Integration, Isolation, Political Impact
13 November 2024, 6.00 PM

15 NOV

Lecture series
Paul Betts (Oxford)
Walls, Doors and Bridges: A Changing
Legacy of 1989 for Our Time
Please register by 4 November 2024:
kfp20@rz.uni-muenchen.de

27 NOV

Krzysztof Świątek (Warsaw)
Staying the Working Class: Discursive
Presence and Absence of the Working
Class During the Times of Transformation
in Poland (late 1980's and early
1990's)

11 DEC

Caroline von Gull (Cologne)
Anti-Western Approaches to Human
Rights Discourse in the Soviet Union
and Putin's Russia

08 JAN

Lecture series
Angelika Nollberger (Cologne)
Nürnberg 2.0? Die Kriege in Ost-
europa vor Gericht
Please register by 2 January 2025:
kfp20@rz.uni-muenchen.de

16 JAN

Interdisciplinary Workshop
on Theory and Methods VI
Krzysztof Świątek (Warsaw) and Magda Szczecińska (Warsaw)
Social Class
3-5 PM, Room K022

22 JAN

Sam Sadiq (Cape Town)
Is the European Union a Hayekian
Liberalization Machine?

29 JAN

Julia Kornilichuk (Warsaw)
Freedom of Religion and Its Limits
in EU Relations with Orthodox
Churches

05 FEB

Guest Speaker Jürgen Bast (Giessen)
The Discovery of Migrants' Human
Rights in the Long 1990s: A Legal
History



Join via Zoom

WINTER TERM 2024/25
WEEKLY ON WEDNESDAYS, 5.15-6.45 PM
ROOM K 201, SCHELLINGSTRASSE 12 — OR ONLINE VIA ZOOM

If you would like to receive information on the colloquium and other KFG events regularly,
please register for the newsletter: kfp20@rz.uni-muenchen.de



Image: Shutterstock.com, iStockphoto.com, iStockphoto.com

L.I.S.A. Wie fügt sich der gesellschaftliche Sektor Wirtschaft in das Verhältnis aus Universalismus und Partikularismus ein? Wie universalistisch muss eine Wirtschaftsordnung sein, um mit guten Gründen so bezeichnet werden zu können? Umfasst ein solches Verständnis den gesamten Globus? Ist der Kapitalismus gegenwärtig das, was man eine nahezu universalistische Wirtschaftsordnung nennen könnte?

Prof. Patel Uns interessieren die Geltungsansprüche, mit denen ein wirtschaftspolitisches Modell oder eine entsprechende Praxis unterlegt ist. Hinzu kommt die Analyse der Art und Reichweite der jeweiligen Umsetzung. Um als universalistisch gelten zu können, muss eine Wirtschaftsordnung nicht die ganze Welt erfassen – es wäre sogar merkwürdig, wenn ihr dies gelänge. Unsere Arbeitshypothese lautet, dass Universalismen immer Partikularismen ausgesetzt sind oder diese als Abwehrmechanismen mit hervorbringen. Oder sie sehen sich mit alternativen Universalismen konfrontiert, die ersteren unterstellen, doch nur partikular zu sein. Der Kapitalismus hat durchaus universalistische Züge. Allerdings gibt es so viele verschiedene Spielarten, dass es sich lohnt, genauer hinzuschauen.

L.I.S.A. Verkleinern wir den Radius und nehmen den geographischen Horizont der KFG in den Blick: Europa. Ist die Europäische Union als zumindest in der Theorie integrativer Wirtschaftsraum das universalistische Paradigma seit 1989/90? Kollidiert dieser Anspruch nicht mit zahlreichen partikularen Tendenzen bzw. mit partikularistischen Interessen in Europa, die nicht zwingend gouvernementaler Provenienz sein müssen, sondern sich auch privatwirtschaftlich artikulieren?

Prof. Patel Für die EU sind es genau solche Fragen, die uns interessieren. Eine unserer Hypothesen lautet, dass die damalige Europäische Gemeinschaft besonders seit den 1980er Jahren mit universalistischen Ansprüchen aufzutreten begann. Damit ging ein enormer Bedeutungsgewinn einher, gerade für den Bereich der Wirtschaft. Zugleich ist es kein Wunder, dass dies von verschiedenen Seiten Abwehrreflexe auslöste. Manchmal ist das entsprechende Wechselverhältnis jedoch komplizierter, als man auf den ersten Blick meinen mag. So unterstützte etwa ausgerechnet die britische Regierung unter der für ihre EU-Kritik bekannten Margaret Thatcher in den späten 1980er Jahren das europäische Binnenmarktprogramm mit seinen weitreichenden Ansprüchen nachdrücklich. Gleichzeitig gehört diese Vertiefungsphase europäischer Einigung in die Vorgeschichte des Brexit, da ihre Ergebnisse gerade im Vereinigten Königreich auf viel Widerstand stießen.

L.I.S.A. Welche ökonomischen Parameter sollen im Rahmen der KFG besonders in den Blick genommen werden? Ist es die Arbeit, sind es Märkte oder eher ökonomische Theorien bzw. Ideologien wie der Neoliberalismus? Kommen auch soziale Begleiterscheinungen bzw. Auswirkungen wie Klassenformationen und politische Radikalisierung zur Sprache? Sind das nicht alles partikularistische Phänomene, in deren Licht die Idee des Universalismus zur bloßen Phantasie zu verblassen scheint?

Prof. Patel Wir wollen uns auf keinen Indikator einseitig festlegen, sondern vielmehr fragen, welche davon im Untersuchungszeitraum seit den 1970er Jahren für den Bereich der Wirtschaft besonders in den Vordergrund getreten sind und mit universalistischen Ansprüchen überhöht oder als partikular gesehen wurden. Erst vor diesem

Hintergrund erklärt sich, warum etwa der internationale Handel und Marktordnungen eine besondere Rolle spielen – denn diese gewannen damals deutlich an Gewicht. Dabei muss der Blick immer auch über Europa hinausreichen, da solche Fragen nie nur innerhalb des Kontinents ausverhandelt wurden. Aber auch ganz andere Zugriffe sind hilfreich – etwa die Analyse des Wechselverhältnisses von ökonomischer und Geschlechterordnung oder aber zur Rolle von Parteipolitik und politischer Radikalisierung in Bezug auf Wirtschaftsfragen. Das unterstreicht noch einmal, dass keiner unserer drei Schwerpunkte in sich geschlossen ist. Zum Beispiel gibt es direkte Verbindungen zwischen der Beschäftigung mit der Wirtschaft und Fragen der Menschenrechte, die bei uns im nächsten Semester im Vordergrund stehen werden.

VERANSTALTUNGEN



KONFERENZEN

Human Rights: Between Universalism and Particularism Munich, 6–7 June, 2024

The following conference report by Paroma Ghose was originally published on H-Soz-Kult on August 22, 2024; » <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-145676> [31.12.2024].

The third conference of the Kolleg-Forschungsgruppe (KFG) on the subject and histories of human rights was held at the Leibniz Institute for Contemporary History (IfZ) between the 6th and 7th of June, 2024. Entitled “Human Rights: Between Universalism and Particularism”, the conference looked at how concepts that were supposed to provide protection and humanity to all peoples of the world became contentious in their formulation and differential application. As Andreas Wirsching (Munich) remarked in his opening comments, there is no other subject that is being discussed as intensively in terms of universalism as in the case of human rights. Although the Human Rights Charter of 1948 assumed the universalism of the rights it enshrined, the conference made evident that universality is not a static but a dynamic concept. Placed into historical perspective, the Human Rights Charter is an example of a tipping point at which particularistic ideas can generate universal claims. This was the central axis of exploration of the conference, which enabled dialogue between multi-disciplinary

scholars working in a global perspective.

The first panel questioned how far human rights may be universal. In the inaugural paper, Laurence Burgorgue-Larsen (Paris) emphasized that nothing can be taken for granted in the lives of people and institutions, or in the drafting and adoption of legal instruments, and that the universal declaration of human rights is no exception. Drawing from the works of many post-colonial authors, she argued that we must be able to dissociate the universal from Europe’s past presumption of universality, and asked how we can ensure that the universal declaration, adopted at a time when the plurality of voices was not represented at the UN, is transformed into an integrated dialogue wherein these legally enshrined ideals are not an imposition from Europe and the West. Angelika Nußberger (Cologne) reiterated this concern in her paper through a historical examination of the drafting of the Universal Charter of Human Rights, contrasted with the contemporary rhetoric emerging from certain countries, such as Russia, which contest the claim that these are “uni-

versal” rights. She argued that Russia’s position demonstrated a tendency towards the “de-universalization” of human rights as an instrumentalization strategy and justification for subsequent human rights and international law violations. Meanwhile, other critical voices from the postcolonial world pointed to the particularism ingrained within the Universal Charter, a result of the selective voices which were involved in its original drafting. They pushed for the adaptation of rights to reflect developments over time, and the progressive evolution, discovery, and recognition of unrepresented or discriminated groups.

The second panel examined the crucial subject of women and human rights, beginning with Claudia Kraft’s (Vienna) paper on historicizing universal rights in light of women’s rights and various communities of experts. Her particular locus of analysis was the 1st United Nations World Conference on Women in 1975, held in Mexico City. She discussed how, contrary to the expected, unchallenged nature of the transnational universalism of women’s issues, the dialogues were directed instead by a sense of particularism to women in different countries, resultant of their cultural and socioeconomic contexts. Ultimately, these diverging narratives came together, with the resurgence of debates around cultural and social rights occurring peaceably alongside the recognition of a universal pledge of problems faced by women everywhere. Moving from Mexico to Eastern Europe, Celia Donert (Cambridge) then presented her paper on official discourses on women’s rights

as human rights in East and Central Europe and their development over time. She challenged the interpretation heard in the first panel and argued that the era beginning in the 1970s is more accurately seen as one of multilateralism, as argued by Sandrine Kott. Women as objects of legal doctrine posed an issue echoed in previous papers where women, as humans, were de facto universal, but as a historically discriminated group, were also particular. This posed a challenge to universal and global laws. Moreover, most Soviet states and Latin American countries argued for a more expansive concept of human rights, inclusive of a consideration of social status. These controversial debates were often shaped by both substance and implementation.

The first day was brought to a close with the keynote lecture by Frank Bösch (Potsdam), looking at West Germany’s complicated and controversial relationship with dictatorships and with the charter of human rights in the Adenauer era. In light of a crescendo of contemporary criticism aimed at the German government’s history of diplomatic ties to many dictatorial states in the post-Second World War era, Frank Bösch analyzed the political nature of discourses around human rights. He contextualized the seemingly discrete categories of dictatorships with which (West) Germany maintained diplomatic relations, some defined by their postcolonial status (such as Rhodesia and Indonesia), and others by their anti-communist stances (as was the case for Iran until 1979, and South Korea until 1987). Citing examples of other, some-

6-7 JUNE 2024

Human Rights Between Universalism and Particularism

INSTITUT
FÜR ZEITGESCHICHTE
MÜNCHEN*

PROGRAMME THURSDAY, 6 JUNE 2024

12.00-13.15

Welcome and Introduction: **Andreas Wirsching**
(Munich), **Angelika Nollberger** (Cologne)

PANEL 1 Are Human Rights Universal?

Chair: **Andreas Wirsching** (Munich)

13.15-15.15

Angelika Nollberger (Cologne)
Tendencies of the Universalizing Human Rights
Laurence Burgeon-Larson (Paris)
Universalism in Question

PANEL 2 Human Rights and Gender Equality

Chair: **Kiran Klaus Patel** (Munich)

15.45-17.45

Claudia Kraft (Vienna)
The Question of Universalism on the First UN World
Conference on Women in Mexico City (1975)
Celia Donert (Cambridge)
Taking the State Out of Socialism: Women's Rights
in Central and Eastern Europe Before and After 1989

KEYNOTE LECTURE

18.30

Franz Blich (Potsdam)
Die Deutschen und die Diktaturen. Außenpolitik
und Menschenrechte seit der Ära Adenauer

PROGRAMME FRIDAY, 7 JUNE 2024

PANEL 3 The Human Rights Discourse in Central and Eastern Europe in the 1970s and 1980s

Chair: **Martin Schulz Wessel** (Munich)

8.30-10.45

Michal Kopeček (Prague)
Political Languages of Human Rights in East Central
European Dissent
Caroline von Goll (Frankfurt)
Soviet Theory of Human Rights in the 1970s
Ivan Kislenco (Belgorod)
"Not Decolonization but Self-Isolation" – How the
Kremlin's Purported Fight Against "Neocolonialism"
Is Destroying Russian Science

PANEL 4 Human Rights in International Politics and Commemoration

Chair: **Hélène Miard-Delacroix** (Paris)

11.15-13.30

Agnes Bresslau von Bressendorf (Munich)
Between Universalism and Regionalization:
Human Rights, Middle Eastern Refugees and
Western Europe in the 1980s

Ida Richter (Berlin)
Universalistic Rhetoric in the Commemoration
of Rescue during the Holocaust: Establishing Raul
Wallenberg as a Human Rights Symbol in the 1980s

Stefan-Ludwig Hoffmann (Berkeley)
Concluding Remarks



* Participation is possible online and in person
(Institut für Zeitgeschichte München, Leonrodstraße 46b).
Conference listeners are asked to register by writing to
kfs20@litz.uni-muenchen.de and to indicate the panels
they would like to participate in.

Leibniz-Institut
für Zeitgeschichte München
Institut für
Zeitgeschichte
München-Beitrag

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Design: Sebastian Grottel, Grottel - www.grottel.com

times competing, external influences on German foreign policy, ranging from non-governmental organizations like Amnesty International to large-scale popular protest, he argued that the German government attempted to maintain a balance between its pledge to the universalism of human rights, and its strategic diplomacy defined largely by the complicated reality of the Cold War era. This resulted in a historically selective commitment to human rights, but one which, he argues, demonstrates an increasing trend, particularly in the post-1970s period.

The second day of the conference began with a three-person panel examining human rights in the communist and post-communist world, with a focus on how, after 1989, there may have been a tendency to overestimate the language of human rights in East and Central European dissent. Michal Kopeček (Prague) gave the first paper on the political languages of human rights in East and Central Europe. He argued that the post-communist narratives around human rights in this area have been (mis)construed as having a distinctly liberal outlook that fits well with liberal triumphalism, which ema-

nated everywhere in the West after 1989. This line of argument assumes that Eastern and Central European dissidents, despite their different backgrounds and ideas, shared a collective and liberal idea of human, social and political rights. Kopeček argued instead that there was a very wide range of perspectives on what human rights comprised in East and Central Europe, and diverging views on how these interacted or should interact with society, people, and nation. There was no necessarily “uniform” version of human rights in the region, but different types of human rights discourses, coming from different political traditions. This was followed by a paper by Caroline von Gall (Frankfurt am Main) on why constitutional transformation failed in Russia in the post-Soviet era. She argued that Russia was already a strong autocracy, which lent itself to the formulation of the law even after the fall of the Soviet Union. However, she emphasized that ideas did nonetheless play a role in post-1989 constitutional formulations of human rights constructions. Some scholars have argued that the implementation of human rights in the Yeltsin constitution of 1993 was only meant as an entry pass to Western European acceptance, a perfunctory inclusion without actual intention of implementation. Between 2000–2010, the Russian constitutional court implemented decisions of the European Court of Human Rights and garnered attention and a prominent role in the western system. Von Gall’s conclusion was that there was no consistent concept of human rights, but rather, different strains of argumenta-

tion and, often, instrumentalization. The final paper on this panel was given by Ivan Kislenko (Belgorod), and looked at the changing nature of social science structures and research in Russia. He examined this in light of Russia’s policies, particularly the Ukraine war, and its use of postcolonial narratives to challenge the ideas of the “West”. Throughout the 1990s, western models of education were making inroads into Russian systems of education through voluntary participation (for example, in the Bologna process) and collaboration from Russian universities (both state and private). However, since 2017, the Kremlin has referred to the context of the USSR and its links to the global South and reversed this integration process through political discourse, despite Russia’s own relationship with postcolonial narratives being historically complicated. He argued that Russia is involved in “decolonial isolationism”: under the guise of the “sovereignization” of Russian (social) science, there has been a steady erosion of anything associated with Putin’s negative essentialization of the “West”, and a re-focus towards developing countries with a history of anti-colonial struggle.

The final panel looked at the contradictions and ambivalences of European human rights, especially when it comes to migration. Agnes Bresselau von Bressensdorf (Munich) gave the first paper, analyzing the relationship between human rights and security concerns, particularly since the 1980s, and the United Nations’ attempt to address the large numbers of global refugee emergencies in a more permanent rather than symptomatic manner.



Frank Bösch (oben)
Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer (unten)

These debates were concurrent with debates within the European Union regarding the deepening of the European project, which played a key role in directing the political discussions on refugees. As a result, the UN resolution pushed for the containment of refugee flows rather than their reception and treatment in the place of destination, a reflection of Western European particularism and the regionalization of refugee aid. Two initially contradictory concepts led, under changing global political conditions, to a discourse around humanitarianism that has defined the humanitarian world and remains controversial to date. The conference was then closed by Ida Richter (Berlin) who gave a paper on the entanglements between human rights discourses and politics through the case-study of Raoul Wallenberg and the symbolic place he has been accorded in humanitarian histories. Wallenberg's role in aiding Hungarian Jewish refugees at the end of the Second World War seems, retrospectively, to be self-evident in its centrality to the notions of humanitarianism that govern the world today; however, the narratives around him as a symbol of human rights actions were developed and concretized in the midst of the Cold War and its politics, which is made evident by the CIA's involvement in pushing forward perspectives on his exceptionalism in the European media. Given that the Holocaust was not a subject of discussion during the drafting of the UN Charter on Human Rights in 1948, what seems self-evident in retrospect, has a dynamic history, which is very effectively captured through the

example of how Wallenberg, and his role in history, has been memorialized.

The engaged debates of the conference were brought together in the thoughtful closing remarks made by Stefan-Ludwig Hoffmann (Berkeley). He commented on the interdisciplinary nature of the conference, which generated a good and dynamic dialogue, but also made clear the difference in approaches between scholars and disciplines. Human rights as a basic concept therefore emerges very recently, which is also the reason for its contested nature. There is a plurality of political languages, and it is chaotic and difficult to delineate normative conceptions. What emerges instead are nexuses that are not always intended or expected. There is, so far, no conceptual history of human rights, and the premise for understanding what the basic concept of human rights is that it is always contested, and at the same time, indispensable.

Paroma Ghose, Institut für Zeitgeschichte München

Memory Rights and Memory Wrongs

München, 11–12 September 2024

Der folgende Konferenzbericht von Laura Jäckel und Anna Stepanskaja erschien am 11. September 2024 auf der Website der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln; »jura.uni-koeln.de/fakultaet/zentrale-einrichtungen/studien-und-karriereberatungszentrum/newsletter/dezember-2024/news-dezember-2024/akademie-fuer-europaeischen-menschenrechtsschutz-2 [08.01.2026].

Die Abschlusskonferenz »Memory Rights and Memory Wrongs« des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojekts »Memocracy« fand am 11. und 12. September 2024 in München statt, wo sie in Kooperation mit der School of History und der Kolleg-Forschungsgruppe »Universalism and Particularism in European Contemporary History« der Ludwig-Maximilians-Universität ausgerichtet wurde. Die Akademie für europäischen Menschenrechtsschutz war mit ihrer Direktorin Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Angelika Nußberger M.A., die das »Memocracy« Forschungskonsortium als eine der vier Principal Investigators leitet, Dr. Paula Rhein-Fischer, Postdoktorandin im deutschen »Memocracy«-Team, sowie fünf weiteren Akademiemitgliedern vertreten. Auch von der Kolleg-Forschungsgruppe, der Professorin Nußberger als Distinguished Fellow derzeit angehört, nahmen zahlreiche Mitglieder teil.

Nach einer Begrüßung durch Professorin Nußberger seitens »Memocracy« und Prof. Kiran Klaus Patel seitens der Kolleg-Forschungsgruppe begann die Konferenz mit dem Panel »Memory Laws – the Road to Autocracy? Case Studies on eight European Countries«.

Das von Professorin Nußberger moderierte Panel versammelte fünf »Memocracy«-Fellows, die in Länderberichten die Ergebnisse des Forschungsprojekts vorstellten. Dr. Paula Rhein-Fischer machte den Auftakt und erläuterte, wie Memory Laws in Deutschland heute die Erinnerung an den Nationalsozialismus regeln und welche Besonderheiten im spezifischen Kontext der deutschen Erinnerungspolitik erkennbar sind. Nach einer Systematisierung der bestehenden rechtlichen Regelungen warf der Vortrag auch die Frage auf, welches Rechtsgut bzw. Interesse die Erinnerungsgesetze in Deutschland wohl schützen (sollen): Von den Opfern des Nationalsozialismus bzw. deren Nachkommen, über die Würde des Menschen, die freiheitlich-demokratische Grundordnung oder die kollektive Erinnerung, bis hin zur »historischen Wahrheit« kommen hier grundsätzlich verschiedene Zwecksetzungen in Betracht. Je nach Antwort, könnte demnach eine nicht nur zu begrüßende Instrumentalisierung der Erinnerung und der Opfer für Gemeinwohlzwecke im Raum stehen – ein Vorwurf, der im gegenwärtigen deutschen Erinnerungsdiskurs immer wieder erhoben wird. Über Memory Laws in Polen und Ungarn

sprachen Dr. Anna Wójcik und Dr. Mirosław Sadowski von der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau. Beiden Staaten ist gemeinsam, dass sie in der jüngsten Vergangenheit eine Episode des Demokratieabbaus erlebten, die mit einer verstärkten und aggressiveren Erinnerungsgesetzgebung einherging, wobei diese Phase in Ungarn noch andauert. Während der polnische Bericht u.a. den großen Einfluss des Instituts für Nationale Erinnerung auf die Erinnerungspolitik in Polen thematisierte, stellte der ungarische Bericht nicht zuletzt die erinnerungspolitische Bedeutung der neuen ungarischen Verfassung von 2011 heraus. Der dritte Länderbericht behandelte die drei baltischen Staaten und wurde von Dr. Dovilė Sagatienė von der Universität Kopenhagen präsentiert. Der Vortrag beleuchtete wesentliche Unterschiede zwischen Estland, Lettland und Litauen, arbeitete jedoch auch die Gemeinsamkeit heraus, dass im Baltikum heute die Erinnerung an die sowjetischen Verbrechen der Besatzungszeit nach dem Zweiten Weltkrieg klar dominiere, während das unbequeme Thema der Kollaboration im Holocaust nur wenig Aufmerksamkeit erfahre. Zuletzt sprach Dr. Andrii Nekoliak von der Universität Amsterdam über die rechtliche Regulierung von historischer Erinnerung in Russland und der Ukraine, die Anwendung von Erinnerungsgesetzen durch nationale Gerichte und die Frage der Konformität mit der Europäischen Menschenrechtskonvention. Im Fokus standen dabei auch die »quasi-historische« Argumentation durch Russland zur Legitimierung seines vollumfänglichen Angriffskriegs

gegen die Ukraine, sowie die ukrainische Perspektive auf den Krieg als eine Fortsetzung des Kampfes gegen den russischen Imperialismus.

Das zweite Panel »Remembrance and Constitutional Identity« behandelte den Zusammenhang von Erinnerung und Verfassungsidentität aus unterschiedlichen disziplinären und nationalen Perspektiven und wurde von Prof. Dr. Magnus Brechtken von der Ludwig-Maximilians-Universität München moderiert. Zunächst befasste sich Dr. Uladzislaw Belavusau von der Universität Amsterdam, Principal Investigator im »Memocracy«-Forschungskonsortium, mit dem Thema »Mnemonic Constitutionalism, Jewish Past and Politics of Citizenship«. Der Jurist und Experte für Memory Politics erläuterte das normative Phänomen des »mnemonic constitutionalism«, bei dem es sich aus seiner Sicht der Sache nach um ein wertneutrales Instrument handele, bevor er anhand von Beispielen aus dem Staatsangehörigkeitsrecht in Deutschland, in Spanien und Portugal, sowie in Israel die Bedeutung der jüdischen Vergangenheit als Meta-Identitätsnarrativ aufzeigte. Anschließend sprach Prof. Marta Bucholc von der Universität Warschau über »Constitutional Identity and the Contentious Memory Dynamics behind National Habitus Formation in the EU«. Am Beispiel der Verwendung des Konzepts der »Verfassungsidentität« in der Rechtsprechung des polnischen Verfassungsgerichtshofs beleuchtete die Rechtssoziologin den Begriff und machte auf dessen problematische Verknüpfung mit dem Konzept der »nationalen Identität« aufmerksam. Als dritter Panelist



Marta Bucholtz



Tagungsteilnehmerinnen- und teilnehmer



sprach Prof. Frank Schorkopf von der Universität Göttingen zum Thema »Constitutions as Mirrors of Historical Knowledge: The Promise of German Constitutional Identity«. Der Verfassungs- und Europarechtler zeichnete vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte einerseits sowie im Kontext der sich über die Jahre fortentwickelnden europäischen Integration andererseits die Bedeutung der durch die bundesverfassungsgerichtliche Judikatur geprägten Verfassungsidentität im Grundgesetz nach. Darüber hinaus zeigte er auf, wie der Gerichtshof der Europäischen Union und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in ihrer jüngsten Rechtsprechung mit Fragen der Verfassungsidentität umgehen.

Unter dem Titel »Remembrance and Populism« widmete sich das dritte Panel, moderiert von Dr. Patryk Labuda, der an der Polnischen Akademie der Wissenschaften im »Memocracy« Projekt forscht, verschiedenen Phänomenen von Erinnerungspolitik im Kontext von Populismus und Autokratie. Dr. Aleksandra Gliszczyńska-Grabias von der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Principal Investigator im »Memocracy«-Forschungskonsortium, sprach über »Legal Populism and Holocaust Remembrance in Poland«. Der Vortrag thematisierte gegenwärtige Versuche, die polnische Geschichte zu politischen Zwecken zu vereinnahmen, sei es durch die bis 2023 amtierende Regierungspartei, sei es durch kursierende antisemitische und antiukrainische Verschwörungstheorien, die das Problem des »competitive victimhood« in Polen verdeutlichen.

Am Beispiel des national wie international heftig kritisierten sogenannten Holocaust-Gesetzes von 2018 zeigte die Juristin überdies kritisch auf, wie alle Seiten des politischen Spektrums in Polen von der Symbolik eines »Erinnerungspopulismus« profitierten, was eine Gesetzesänderung heute erschwere. Anschließend richtete Prof. Andrea Pető von der Central European University mit ihrem Vortrag über »Roots of Illiberal Memory Politics: Remembering Women in the 1956 Hungarian Revolution« den Blick auf Ungarn. Die Historikerin machte greifbar, wie der illiberale ungarische Staat die Erinnerung an den Widerstand gegen das kommunistische Regime aushöhlt und durch die Einführung hegemonialer Narrative für sich instrumentalisiert. Beispielhaft deutlich werde dies am Narrativ vom »nationalen Feminismus« im Kontext der ungarischen Revolution von 1956, das bewusst Frauen in den Mittelpunkt rücke. Der Beitrag von Prof. Peter Vermeersch von der KU Leuven über »Symbols of National Memory in Pro-Democracy Activism: The Case of Belarus« behandelte die belarussische Demokratiebewegung von 2020 und untersuchte, welche Rolle die »neue« weiß-rot-weiße Nationalflagge darin gespielt hat. Neben der großen Bedeutung dieser Flagge für den kreativen »bottom-up« Widerstand und die Mobilisierung der Bevölkerung wies der Politikwissenschaftler auch auf deren Ambivalenz bzw. das Risiko des Missverständens hin.

Ein weiterer Höhepunkt des ersten Konferenztages war die Keynote des ukrainischen Richters am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte,

Dr. Mykola Gnatovskyy. In seinem Vortrag zum Thema »Regulating memory in Europe: A Tool to Protect Human Rights and Rule of Law or a Weapon to Destroy Them?« machte er das Argument stark, dass nationale Identität auf positiven Elementen der Erinnerung aufgebaut werden solle, nicht auf einer kollektiven Opferrolle. Letztere sei insbesondere mit Blick auf das Phänomen des »competitive victimhood« gefährlich, da sich daraus Konflikte für die Zukunft ergeben könnten. Daran anknüpfend merkte Richter Gnatovskyy an, dass die im Begriff Genozid angelegte Fokussierung auf Gruppen statt auf Individuen ein Denken in den Kategorien von kollektiven Opfergruppen vertiefe – eine Problematik, die der Straftatbestand Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht mit sich bringe.

Am Donnerstagmorgen eröffnete das Panel »Remembrance and Foreign Policy« den zweiten Tag der »Memocracy«-Abschlusskonferenz. Prof. Martin Schulze Wessel von der Ludwig-Maximilians-Universität München begann mit einem Vortrag über die Haltung Deutschlands im Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Darin analysierte er die Bedeutung der historischen Erinnerung Deutschlands an die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes gegenüber der Sowjetunion für die aktuelle deutsche Außenpolitik. Prof. Maria Mälksoo von der Universität Kopenhagen, Principal Investigator im »Memocracy«-Forschungskonsortium, knüpfte mit einem Vortrag über die aktiven Bemühungen der baltischen Staaten an, Russland nach dem Ende des Angriffskrieges gegen die Ukraine zur Verantwortung zu ziehen. Die Be-

strebungen der baltischen Staaten zeigten exemplarisch, wie kollektive Erinnerung aktuelle Außenpolitik und Sicherheitsstrategien beeinflusse und welche Rolle Rechenschaftspflicht als Sicherheitsmaßnahme und Abschreckungsmechanismus spiele. Daran schloss sich ein Vortrag von Dr. Marco Siddi von den Universitäten Helsinki und Tampere an, der die Nutzung historischer Erinnerung in der Außenpolitik erforschte. Thematisiert wurden die Konstruktion historischer Narrative, die Formulierung historischer Analogien sowie das proaktive Vergessen und Marginalisieren der Vergangenheit als politische Maßnahmen. Als Fallbeispiel wurde Italiens Politik des Vergessens seiner kolonialen Vergangenheit erörtert. Die anschließende Frage- und Antwortrunde mit Beiträgen aus dem Publikum moderierte Dr. Gleb Bogush von der Universität zu Köln.

Das zweite und letzte Panel war ein Roundtable zum Thema »Remembrance in the Digital Age«. Dr. Ana Milošević von der KU Leuven begann mit einem Vortrag über die »Enthistorisierung im digitalen Zeitalter«. Im Mittelpunkt standen Fragen und Fallbeispiele zum digitalen Gedächtnis, ein Schwerpunkt lag auf dem Lesen und Zusammenfassen des digitalen Gedächtnisses von Gedenkstätten. Vorgestellt wurde ebenso ein neues Verständnis von Erinnerung, das nicht nur Erfahrung und Wissen über die Vergangenheit, sondern auch über die Gegenwart umfasst. Daran anknüpfend referierte Prof. Taha Yasseri vom Trinity College Dublin zum Thema »Large Language Models and Standardisation of Collective Memory«. Anschaulich wurde

aufgezeigt, an welchen Stellen und in welchem Ausmaß es KI-Sprachmodellen wie ChatGPT an Diversität und Meinungsvielfalt mangelt, weil sie schließlich auf den durchschnittlich gegebenen Antworten basieren. Als letzte Rednerin der ›Memocracy‹-Abschlusskonferenz diskutierte Dr. Vera Zvereva von der Universität Jyväskylä die Probleme des disjunktiven Gedächtnisses sowie die Rolle und Berichterstattung der digitalen Medien im Russland der 2020er Jahre in diesem Zusammenhang.

Die abschließende Diskussion wurde von Jakob Wetzel, Journalist bei der Süddeutschen Zeitung, moderiert und rundete zwei inspirierende Tage des Austauschs über die vielfältigen rechtlichen und politischen Herausforderungen im Kontext von Erinnerung im Europa der Gegenwart ab.

*Laura Jäckel und Anna Stepanskaja,
Universität zu Köln*

WORKSHOPS

Contested Visions of Social Europe(s) in the 1970s

Munich, 23 February 2024

Organized by Junior Fellow Dr. Benjamin Thomas

In February 2024, the first KFG Junior Fellow Workshop took place at the Collegium Carolinum in Munich, with the theme 'Contested visions of social Europe(s) in the 1970s'. The workshop built on the broader cross-cutting themes of the KFG with a relative emphasis on political history and political ideologies, an emphasis compounded by bringing together multiple scholars at the porous boundaries of politics and history. With a focus on the long 1970s, the workshop explored a series of themes related to the central dyad of the KFG, universalism and particularism, the assumed geography of Europe and the specific area of focus for the winter term 2023–2024, the economy. The workshop was organized by KFG Junior Fellow Benjamin Thomas with papers presented by Michele Di Donato (University of Roma Tre), Josef Hien (Institute for Future Studies, Stockholm and Mid Sweden University), Aleksandra Komornicka (University of Maastricht) and Fabio Wolkenstein (University of Vienna).

Bringing scholars of socialism(s) and Christian democracy(ies) into conversation, the workshop sought to explore the teleological account of the inevitability of neoliberalism in the 1970s, self-articulated with the phrase 'there is no alternative', looking at both

the similarities between the experiences of the mainstream political left and right and the contestation and contingency within each camp.

A recurrent topic was the economy and how developments associated with economic policy and thought were actively conceptualized and contested through conceptions of society. Hien's paper explored how debates among German political elites about the Euro, reflected different cultural, economic and historical groundings and socio-political embeddings, with Protestant ordoliberals connected to financial elites and Northern Europe and Catholic Christian democrats linked to foreign policy elites and Southern Europe. Di Donato's paper situated Helmut Schmidt's thinking about economic stagflation and the international economic order in the context of socialist debates about internationalism and socialism.

Papers varied in subject from exploring the views of specific individuals or the collective views of groups. In addition to Di Donato's work looking at Helmut Schmidt, Wolkenstein's paper used the figures of Franz Josef Strauß and Wolfgang Schäuble to explore the personalities and programmatic strategies of the neoliberal turn. Hien's work on religio-political visions of Europe



Im Collegium Carolinum

between Christian democrats and ordoliberalism was complemented by Komornicka's paper which explored notions of perpetual peace and the end of the Cold War in the Polish thought. Here the notion of ideology, bridging the thought of individual and groups emerged repeatedly in the discussion.

With participants based at institutions in Sweden, the Netherlands, Italy and Austria, the workshop contributed to the multinational perspectives and network building that typifies the KFG's project. In addition to the members and friends of the KFG who joined the workshop in Munich, the workshop was also attended and engaged with virtually by interested scholars from further afield.

Benjamin Thomas

Taking Stock of the Holocaust-Human Rights Nexus: Historical and Contemporary Perspectives Munich, 9–10 September 2024

Organized by Katrin Antweiler and Junior Fellow Ida Richter

This interdisciplinary workshop brought together scholars from history, law, cultural studies, memory studies, and Jewish studies to examine the relationship between Holocaust memory and human rights discourse, both historically and in contemporary contexts. The workshop interrogated the widely held assumption that the Holocaust directly influenced the emergence of international human rights norms after 1945, exploring instead when and how this nexus actually developed, with what consequences, and how it functions in present-day commemorative practices, legal frameworks, and political discourse. The workshop was organized into four panels, with two speakers per panel delivering short presentations followed by collective discussion around overarching questions, moving from historical analysis in the first half to contemporary perspectives in the second.

After introductory remarks from KFG co-director Kiran Patel and the opening of the workshop by Katrin Antweiler and Ida Richter, the first panel engaged with revisionist historical scholarship, particularly the argument that the close connection between the Holocaust and human rights discourse was not forged immediately after 1945 but emerged retrospectively (Moyn 2010, Duranti 2012). Dirk Moses opened the discussion by critically examining the most recent de-

bates concerning the Holocaust-human rights nexus in the 1940s, interrogating the historiographical claims about the nature and timing of this connection. Daniel Stahl argued that Latin American Human Rights NGOs played an important yet overlooked role in reinventing Nuremberg as a human rights trial, bringing together the Nuremberg trials, Holocaust memory and human rights discourse. Building on this critical reassessment, the second panel examined specific historical moments and contexts relevant to how Holocaust memory might have become intertwined with human rights language. Celia Donert, focusing on the rights claims of the Roma in Czechoslovakia, emphasized the importance of the 1990s and the Central and Eastern European context for understanding the nexus. Ida Richter focused on the example of Raoul Wallenberg, the well-known rescuer of Jews during the Holocaust, arguing that his case suggests that Holocaust rescue was initially connected with the discourse of humanitarianism rather than human rights.

The workshop then shifted to contemporary perspectives, with the third panel exploring how the linkage between Holocaust and human rights has become normalized or taken for granted in current discourse, institutions, and educational practices. Daniel Levy reflected upon interpretations of his

and Natan Sznajder's influential book on cosmopolitan memory (Levy/Sznajder 2007), emphasizing that it was meant to be non-normative despite being interpreted as such, and discussed the turn the debates took since then, especially postcolonial challenges to the singularity postulate as well as the debates since the Hamas attack on October 7, 2023. Katrin Antweiler discussed how museums today navigate "emplotting" (White 1985) the Holocaust within human rights discourse – or deliberately avoid doing so – taking as her example the revised displays on the Holocaust at the Imperial War Museum in London. In the fourth panel, scholars reflected on how the Holocaust–human rights nexus manifests in their own research and professional contexts. Hannah Tzuberi and Patricia Piberger discussed the nexus in light of postwar German nation building and its implications for the fundamental rights of Palestinians. Paula Rhein-Fischer provided a legal perspective, discussing how the Holocaust–human rights nexus is relevant to legislation and legal interpretation, pointing to both positive and negative effects such as doing justice to victims, but also encouraging competitive victimhood and politicizing the law while depoliticizing the Holocaust.

The final discussion raised the question of whether the periodization of when the Holocaust–human rights nexus was established was of primary importance or even possible to resolve, as the issue concerns not one but rather several nexuses with complex timelines. Participants also discussed that the issue could not be addressed

without making the ongoing Gaza war and the Israeli context central, as references to both the Holocaust and human rights are absolutely central in this context. Discussion turned to whether the nexus was actually at a breaking point and whether there might be a need to go beyond it or "multi-directionalize" it (Rothberg 2010). The group identified the need to further investigate the "myth-making" involved in establishing the nexus, which raises questions about why there was a need to posit the nexus in the first place and what purposes it serves, understanding myth not as something inherently negative but as a cultural phenomenon worth of scholarly attention. The workshop ultimately underscored that these questions are situated within a complex field of tension between universalism and particularism, remain crucial not only to academic debate but to memory work and politics in the present, and demand careful reflection on the role of academic discourse in shaping these developments.

Ida Richter



Die beiden Organisatorinnen (v.l.),
Ida Richter und Katrin Antweiler

Anti-Westernism of Knowledge Production in Russian Social Science during Russia's War against Ukraine

Munich, 13–14 November 2024

Organized by Junior Fellow Dr. Ivan Kislenko

The workshop “Anti-Westernism of Knowledge Production in Russian Social Science during Russia's War against Ukraine”, which was a part of my research stay in Munich took place on November 13th and 14th, 2024. The general scope of the event was to define the key characteristics of anti-Western turn in the field of knowledge production in Russia and the consequences for the Russian academic sphere.

The first section was devoted to the academic sanctions and their implementation in the current situation of ongoing boycott not only of Russian scientific and educational organizations, but also sometimes individuals. During the second part of the first day participants dealt with historical prerequisites of Russian anti-Westernism in social sciences and humanities. The work during the day was continued with the quantitative analysis in regard to pub-

lication practices emerging after 2022 in the Russian language and local scientific outlets. The discussions on November 13th concluded with a key-note lecture by Professor Alexander Libman who analyzed the state of Russian social sciences before and after February 2022, underlining the most significant changes.

The next day was opened by a key-note lecture delivered by Professor Theodore Gerber on the narrative presence of different wars on campuses of the universities, highlighting different developments that emerge from this state of affairs. It was later accompanied with a session on marginalization of certain topics within the research communities in Russia, giving them less space in comparison with other promoted topics. The debates over two days resulted in the roundtable where the participants shared their general opinions on the workshop, expressed their hopes for a future and discussed the ways of possible collaborations. Generally, the event reached its initial aim and in detail analyzed the anti-Western turn in Russian academic sphere: starting from the contexts of sanctions and historical dimension and finishing with the more precise description of inner logics of the academic situation in Russia.



Ivan Kislenko

KOLLOQUIUM

“EUROPE’S HISTORY OF THE PRESENT: UNIVERSALISM AND PARTICULARISM”

Summer Term 2024

Grace Ballor (Milan) and **Nicolai Hannig** (Darmstadt) – Interdisciplinary Workshop on Theory and Methods III: Risk/Calculated Danger

Ida Richter (Berlin) – Intersections of Human Rights Discourse and Holocaust Memory in the 1970s and 1980s: The Case of the British ‘Women’s Campaign for Soviet Jewry’

Marlene Müller-Brandeck (Berlin) – Are Semantics of Identity Politics Particularistic? A Socio-Theoretical Perspective on Contemporary Semantics of Inequality

Filip Batselé (Brussels) – Universalizing the Rules of Investment Protection: Making the Eastern Bloc ‘Safe’ for Western European Investment 1976–1999

Sandrine Kott (Geneva) – Multinational Corporations: Local or International Causes

Celia Donert (Cambridge) – From Emancipation to Empowerment? Towards a Global History of ‘Gender Studies’ since the 1970s

Ivan Kislenko (Belgorod) – Between North and South: Decolonial Isolationism of Russian Social Science in the State of War and Beyond

Yoshiko Herrera (Madison) – Privatization, Expropriation, and Inequality

Marta Bucholc (Warsaw) and **Lourdes Peroni** (Warsaw) – The Interplay of Religion and Human Rights in the Amicus Curiae Briefs to the European and the Inter-American Courts of Human Rights

Winter Term 2024/25

Alexander Libman (Berlin) – Social Sciences in Russia before the War: Integration, Isolation, Political Impact

Krzysztof Świrek (Warsaw) – Staging the Working Class: Discursive Presence and Absence of the Working Class During the Times of Transformation in Poland (late 1980s and early 1990s)

Caroline von Gall (Cologne) – Anti-Western Approaches to Human Rights Discourse in the Soviet Union and Putin's Russia

Samuel Sadian (Capetown) – Is the European Union a Hayekian 'Liberalization Machine'?

Julia Korniiuchuk (Kyiv) – Freedom of Religion and Its Limits in EU Relations with Orthodox Churches

Jürgen Bast (Giessen) – The Discovery of Migrants' Human Rights in the Long 1990s: A Legal History

KFG LECTURE SERIES

Paul Betts (Oxford) – Walls, Doors and Bridges: A Changing Legacy of 1989 for Our Time (in Kooperation mit der Carl Friedrich von Siemens Stiftung) (15.11.2024)

Angelika Nußberger (Cologne) – Nürnberg 2.0? Die Kriege in Osteuropa vor Gericht (in Kooperation mit der Carl Friedrich von Siemens Stiftung) (08.01.2025)

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

Fakultät für Soziologie der Universität Warschau – Konferenz »Remembrance, Religion and Secularity in Central and Eastern Europe and Beyond« (KFG als Konferenzpartner) (Warschau, 13.–15.06.2024)

Filip Batselé (Ghent) und **Karin van Leeuwen** (Maastricht) – Interdisciplinary Workshop on Theories and Methods V: International Law (01.07.2024)

Ida Richter (Berlin) and **Katrin Antweiler** (Bremen) – Interdisciplinary Workshop on Theories and Methods VI: Memory (16.10.2024)

Andreas von Arnould (Kiel) – Courts as Storytellers? Narratological Approaches to Human Rights Adjudication (in Kooperation mit MeDiMi) (20.11.2024)

Krzysztof Świrek (Warsaw) and **Magda Szcześniak** (Warsaw) – Interdisciplinary Workshop on Theories and Methods VII: Social Class (16.01.2025)

**PUBLIKATIONEN
DER DIREKTOREN
UND FELLOWS**



Filip Batselé

The Unknown Innovator: Switzerland and the Beginning of the Investment Treaty Regime, in: *Swiss Review of International and European Law* 34 (2024), S. 181–207.

Gemeinsam mit Nicolas Hafner, *What Investors Want from Whom: International Organizations and the International Association for the Promotion and the Protection of Private Foreign Investments (APPI) 1958–1974*, in: *Business and Politics*, 16.09.2024; www.cambridge.org/core/journals/business-and-politics/article/what-investors-want-from-whom-international-organizations-and-the-international-association-for-the-promotion-and-the-protection-of-private-foreign-investments-appi-19581974/0CBFC58E9D622ED019BC22F6B1E7B200 [13.01.2025].

Paul Betts

Civilization and the Threat of Liberal Internationalism, in: *Past & Present* 264, Nr. 1 (2024), S. 294–304.

Sacred Rubble and Humble Shelters: German Church Building after the Second World War, in: *German History* 42 (2024), S. 248–274.

Marta Bucholc

Conclusion: Cognitive, Normative, and Behavioral Coherence in the Global Winston Parva, in: Marta Bucholc (Hrsg.), *Established-Outsiders Relations*

in Poland. *Reconfiguring Elias and Scotson*, Cham 2024, S. 249–261.

(Hrsg.), *Established-Outsiders Relations in Poland. Reconfiguring Elias and Scotson*, Cham 2024.

Gemeinsam mit Marta Gospodarczyk, *Feminist Mobilization, Abortion Law and Political Images of Womanhood: Feminists as “the Worst Minority”*, in: Marta Bucholc (Hrsg.), *Established-Outsiders Relations in Poland. Reconfiguring Elias and Scotson*, Cham 2024, S. 143–176.

Introduction, in: Marta Bucholc (Hrsg.), *Established-Outsiders Relations in Poland. Reconfiguring Elias and Scotson*, Cham 2024, S. 1–26.

Gemeinsam mit Hugo Canihac/Florence Delmotte/Robert van Krieken, *Law and (De)Civilisation: An Introduction*, in: *Historical Social Research* 49 (2024), S. 7–33.

Gemeinsam mit Hugo Canihac/Florence Delmotte/Robert van Krieken (Hrsg.), *Historical Social Research* 49 (2024): *Law and (De)Civilisation: Process-Sociological Perspectives on Law in Social Change*.

Legal Governance of Abortion: Interdependencies and Centrifugal Forces in the Global Figuration of Human Rights, in: *Historical Social Research* 49 (2024), S. 133–155.

Gemeinsam mit Kamila Fiałkowska, *Sedentarist Metaphysics of Nation State: Ukrainian Roma as Refugees* (2022), in: Marta Bucholc (Hrsg.), *Established-Outsiders Relations in Poland. Reconfiguring*

guring Elias and Scotson, Cham 2024, S. 199–226.

Strategies of Sincerity: Scientific Auto-biographies in the Proceedings of Koło Naukownawcze, in: Friedrich Cain/Bernhard Kleeberg (Hrsg.), *A New Organon. Science Studies in Interwar Poland*, Tübingen 2024, S. 53–70.

Gemeinsam mit Marta Gospodarczyk, *The Anti-Gender Offensive and the Right to Abortion in Poland*, in: L’Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft 35, Nr. 2 (2024), S. 103–112.

Gemeinsam mit Roman Chymkowski, *We Are all Jews: (In)Visible Outsiders and the Anthropology of the Border*, in: Marta Bucholc (Hrsg.), *Established-Outsiders Relations in Poland. Reconfiguring Elias and Scotson*, Cham 2024, S. 227–248.

Celia Donert

Gemeinsam mit Stefan-Ludwig Hoffmann, *Introduction: Eclipse of Internationalism? The Late Twentieth-Century Liberal Moment*, in: *Past & Present* 264, Nr. 1 (2024), S. 283–294.

Social Justice or Sexual Justice? Social Justice and the Problem of Women in Twentieth-Century Europe, in: Martin Conway/Camilo Erlichman (Hrsg.), *Social Justice in Twentieth-Century Europe*, Cambridge u.a. 2024, S. 205–223.

Gemeinsam mit Stefan-Ludwig Hoffmann (Hrsg.), *Viewpoints: Eclipse of*

Internationalism?, in: *Past & Present* 264, Nr. 1 (2024), S. 283–356.

Caroline von Gall

Das Völkerrecht autoritärer Staaten – Möglichkeiten rechtswissenschaftlicher Forschung zum russischen Völkerrecht, in: *Archiv des Völkerrechts* 62 (2024), S. 234–255.

Regime Adaptation Within Russia’s Judicial Elites: The Case of Valery Zorkin, in: *VerfBlog*, 28.02.2024; verfassungsblog.de/regime-adaptation-within-russias-judicial-elites/ [12.02.2026].

Soviet Constitutions, in: Rainer Grote/Frauke Lachenmann/Rüdiger Wolfrum (Hrsg.), *Max Planck Encyclopedia of Comparative Constitutional Law*, Oktober 2024; oxcon.ouplaw.com/display/10.1093/law-mpeccol/law-mpeccol-e835?rskey=I9Sw4o&result=1&prd=MPECCOL [14.01.2026].

Vom Gegengewicht zum Machtpfeiler. Russlands Verfassungsgericht im Autoritarismus, in: *Osteuropa* 74, Nr. 6–7 (2024), S. 87–104.

Yoshiko Herrera

Gemeinsam mit Andrew H. Kydd, *Don’t Look Back in Anger: Cooperation Despite Conflicting Historical Narratives*, in: *American Political Science Review* 118 (2024), S. 1174–1188.

Gemeinsam mit Anton Shirikov/Dmitrii Kofanov, *Is Post-Communism Over? What*

Is and Is Not Distinctive About Eastern Europe and Eurasia Three Decades After Communism, in: *Problems of Post-Communism* 71 (2024), S. 493–507.

Gemeinsam mit Marat Iliyassov, *Russia's War Strategy: What Chechnya Suggests for Ukraine*, in: *Post-Soviet Affairs* 40 (2024), S. 383–400.

Gemeinsam mit Dmitrii Kofanov, *What is Eurasia and Eurasianism?*, in: Alexander Libman/Evgeny Vinokurov (Hrsg.), *The Elgar Companion to the Eurasian Economic Union*, Cheltenham/Northampton 2024, S. 13–26.

Iuliia Korniiuchuk

"This Did Not Happen Even during the Cold War:" Religion and International Sanctions in the Russo-Ukrainian War, in: *Stosunki Międzynarodowe – International Relations*, 12.04.2024; internationalrelations-publishing.org/articles/4-3/v1 [14.01.2024].

Ukrainian Orthodox Community – between Russia's War and European Integration, in: *Eastern Journal of European Studies* 15, Special Issue (2025), S. 213–231.

Sandrine Kott

A World More Equal. An Internationalist Perspective on the Cold War, New York 2024.

Gemeinsam mit Marine Dhermy-Mairal/Isabelle Lespinet-Moret/Marieke Louis, *Introduction: travailler sur et avec l'OIT*,

in: Sandrine Kott u.a. (Hrsg.), *Mondialisation et justice sociale. Un siècle d'action de l'Organisation internationale du travail*, Paris 2024, S. 9–25.

Gemeinsam mit Marine Dhermy-Mairal/Isabelle Lespinet-Moret/Marieke Louis (Hrsg.), *Mondialisation et justice sociale. Un siècle d'action de l'Organisation internationale du travail*, Paris 2024.

Alexander Libman

A Liberal International Organization with an Illiberal Core? Eurasian Economic Union and International Crises in Eurasia, in: Diana Panke/Gordon M. Friedrichs (Hrsg.), *International Organizations amidst Global Crises. Analyzing Role Selection and Impact through Role Theory*, Bristol 2024, S. 68–87.

Autokratisierung und internationale Politik, in: Frank Sauer/Luba von Hauff/Carlo Masala (Hrsg.), *Handbuch Internationale Beziehungen*, 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Aufl., Wiesbaden 2024, S. 1373–1396.

Gemeinsam mit Olga Vasilyeva, *Communist Legacy, Anti-Elite Sentiments, and Modernization Theory: Evidence from a Natural Experiment*, in: *Communist and Post-Communist Studies* 57, Nr. 1 (2024), S. 45–73.

Conclusion to The Elgar Companion to the Eurasian Economic Union: Eurasian Economic Union at the Crossroads, in: Alexander Libman/Evgeny Vinokurov (Hrsg.), *The Elgar Companion to*

the Eurasian Economic Union, Cheltenham/Northampton 2024, S. 252–261.

EAEU and Economic Sanctions, in: Alexander Libman/Evgeny Vinokurov (Hrsg.), *The Elgar Companion to the Eurasian Economic Union*, Cheltenham/Northampton 2024, S. 227–261.

Economic Actors and Autocratization, in: Aurel Croissant/Luca Tomini (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Autocratization*, Abingdon/New York 2024, S. 318–331.

Gemeinsam mit Anastassia Obydenkova (Hrsg.), *Communist and Post-Communist Studies* 57, Nr. 1 (2024): Eurasian Continuities: Historical Legacies in the Post-Communist World – Ideologies, Practices, or Social Constructions?.

Gemeinsam mit Anastassia Obydenkova, *Eurasian Continuities: Historical Legacies in the Post-Communist World—Ideologies, Practices, or Social Constructions?*, in: *Communist and Post-Communist Studies* 57, Nr. 1 (2024), S. 1–18.

Eurasian Regionalism and the WTO: A Building Block or a Stumbling Stone?, in: Alexander Libman/Anastassia Obydenkova (Hrsg.), *Global Governance and Interaction between International Institutions. Eurasian International Organizations in the World Politics and Economy*, Abingdon/New York 2024, S. 100–118.

Gemeinsam mit Anastassia Obydenkova, *Global Governance and Eurasian International Organizations: Lessons Learned and Future Agenda*, in: Alexan-

der Libman/Anastassia Obydenkova (Hrsg.), *Global Governance and Interaction between International Institutions. Eurasian International Organizations in the World Politics and Economy*, Abingdon/New York 2024, S. 213–232.

Gemeinsam mit Anastassia Obydenkova (Hrsg.), *Global Governance and Interaction between International Institutions. Eurasian International Organizations in the World Politics and Economy*, Abingdon/New York 2024.

Gemeinsam mit Anastassia Obydenkova, *Global Governance and Interaction between International Institutions: The Challenge of the Eurasian International Organizations*, in: Alexander Libman/Anastassia Obydenkova (Hrsg.), *Global Governance and Interaction between International Institutions. Eurasian International Organizations in the World Politics and Economy*, Abingdon/New York 2024, S. 1–3.

Russia and Central Asia in the World of Competing Economic Blocs, in: Hongjie Chen/Mechthild Leutner/Nele Noeselt (Hrsg.), *Zwischen Kooperationen und Krisen. Deutsch-chinesische Beziehungen im Kontext globaler Kräfteverschiebungen*, Berlin 2024, S. 83–92.

Temporality of Authoritarian Regimes, in: Klaus H. Goetz (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Time and Politics*, New York 2024, S. 45–62.

Gemeinsam mit Evgeny Vinokurov (Hrsg.), *The Elgar Companion to the Eurasian Economic Union*, Cheltenham/Northampton 2024.

Angelika Nußberger

Dynamik v. Statik – zu den Potentialen verschiedener Regelungstechniken zu »Gleichheit« und »Ungleichheit«, in: Angelika Nußberger u.a. (Hrsg.), *Konsistenz und Dogmatik des Rechts. Gedächtnisschrift für Michael Sachs*, München 2024, S. 435–454.

Human Rights Council, in: Bruno Simma u.a. (Hrsg.), *The Charter of the United Nations. A Commentary*, Bd. 2, 4. überarbeitete Aufl., 2024, S. 2024–2069.

Gemeinsam mit Christian von Coelln/Bernhard Kempen/Kay Windthorst (Hrsg.), *Konsistenz und Dogmatik des Rechts. Gedächtnisschrift für Michael Sachs*, München 2024.

Kiran Klaus Patel

Antrittsrede, in: Akademie der Wissenschaften und der Literatur – Jahrbuch 75 (2024), S. 41–43.

Bridging the Void: Social Justice in the History of the European Union, in: Martin Conway/Camilo Erlichman (Hrsg.), *Social Justice in Twentieth Century Europe*, Cambridge u.a. 2024, S. 245–266.

Der Anfang der europäischen Gegenwart. Die Transformation des »Projekts Europa« seit den 1970er-Jahren, in: Mathias Häußler/Mechthild Roos (Hrsg.), *Europäische Einigung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Eine historische Bestandsaufnahme*, Berlin 2024, S. 33–47.

Europa, in: Ernst Müller/Barbara Picht/Falko Schneider (Hrsg.), *Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen. Lexikon zur politisch-sozialen und kulturellen Semantik in Deutschland*, 20.03.2024; www.schwabeonline.ch/schwabe-xaveropp/elibrary/start.xav?qn=%24%24%24OpenURL%24%24%24&id=doi%3A10.31267%2FGrundbegriffe#/text/Grundbegriffe_Europa10.31267%2FGrundbegriffe_19539752?_ts=1769447763249 [26.01.2026].

Introduction, in: Kiran Klaus Patel (Hrsg.), *Tangled Transformations: Unifying Germany and Integrating Europe, 1985–1995*, Toronto u.a. 2024, S. 3–31.

(Hrsg.), *Tangled Transformations: Unifying Germany and Integrating Europe, 1985–1995*, Toronto u.a. 2024.

Transformation on the Rocks: Zur Geschichte europäischer Integration seit den 1980er Jahren, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 72 (2024), S. 657–685.

Zeitgeschichte Europas als supranationale Geschichte?, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 72 (2024), S. 303–315.

Samuel Sadian

Everyday Sociality, Political Protest and the Commodity Boundary in Southern Africa, in: *Social Dynamics* 50 (2024), S. 129–147.

Wolfgang Streeck on the Origins of Capitalist Crisis, in: *Theoria* 71, Nr. 179 (2024), S. 1–27.

Martin Schulze Wessel

Imperiale Hypothek: Russlands Weg in die Demokratie – und wieder zurück, in: Denis Heurig/Paul-Moritz Rabe/Mirjam Zadoff (Hrsg.), *Fragile Demokratien. Was freie Gesellschaften bedroht – und was sie zusammenhält*, Göttingen 2024, S. 101–110.

Gemeinsam mit Darina Volf (Hrsg.), *Changing Times, Persisting Legacies. The Uneven Development of East-Central Europe since 1989*, Göttingen 2024.

Gemeinsam mit Miloš Řezník/Dušan Kováč (Hrsg.), *Němci, Češi a Slováci ve 20. století. Materiály pro výuku dějepisu*, Praha 2024.

Memory-Driven Foreign Policy. How German Memories Shaped Views on Russia and the Decisions to Supply Weapons to Ukraine, in: Angelika Nussberger u.a. (Hrsg.), *Owning the Past: The Omnipresence of Divergent Historical Narratives in Law and Politics*, Berlin 2024, S. 109–118.

Weltbilder im Widerstreit. Nachrüstung und Russlands Krieg, in: Osteuropa 74, 11–12 (2024), S. 35–44.

Krzysztof Świrek

Co przychodzi po końcu władzy symbolicznej? Bourdieu, Lacan i nowe formy cierpienia w „postsymbolicznym” świecie społecznym, in: *Kultura i Społeczeństwo*/Tom 68, Nr. 2 (2024), S. 13–46.

In the Face of New Masters: the Crisis of Neoliberalism and Recourse to Personal Charisma, in: *Psychoanalysis, Culture & Society*, 19.11.2024; link.springer.com/article/10.1057/s41282-024-00487-9 [15.01.2026].

Klasowe walki o rekreację, in: *Autoportret. Pismo o dobrej przestrzeni* 84, Nr. 1 (2024), S. 2–7.

Urzeczwienie polityki: współczesny proces polityczny jako „porządek zorganizowanego pozoru”, in: *Studia Polilogiczne* 72/2024, S. 28–47.

Andreas Wirsching

Gemeinsam mit Stefan Kreuzberger/Hélène Miard-Delacroix (Hrsg.), *Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1993*, 2 Bde., Berlin/Boston 2024.

Die Stunde des Kommunismus. Zu Theorie und Praxis 1900–1945, Berlin/Boston 2024.

Die »Weimarer Erfahrung«. Konfliktgeschichte als Emotionsgeschichte, in: Eckart Conze/Astrid Wallmann (Hrsg.), *Gefühlte Demokratie. Die Weimarer Erfahrung im 20. und 21. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. 2024, S. 33–48.

Einleitung, in: Andreas Wirsching/Lars Lehmann (Hrsg.), *Nationalstaat und Föderalismus. Zum Wandel deutscher Staatlichkeit seit 1871*, Frankfurt a.M. 2024, S. 11–21.

Gemeinsam mit Lars Lehmann (Hrsg.), *Nationalstaat und Föderalismus. Zum Wandel deutscher Staatlichkeit seit 1871*, Frankfurt a.M. 2024

(Hrsg.), *Kino im Zwielicht. Alfred Bauer, der Nationalsozialismus und die Berlinale*, Berlin 2024.

Vorwort, in: Andreas Wirsching (Hrsg.), *Kino im Zwielicht. Alfred Bauer, der Nationalsozialismus und die Berlinale*, Berlin 2024, S. 7–12.

Gemeinsam mit Thomas Schlemmer, *Zeitgeschichte als Aufgabe im 21. Jahrhundert. Themen, Konzepte, Perspektiven*, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 72 (2024), S. 283–288.

Gemeinsam mit Oliver von Wrochem/Elke Gryglewski/Brigitte Faber-Schmidt, *Zeitgeschichte und Politik*, in: Axel Drecolll/Michael Wildt/Kolja Buchmeier (Hrsg.), *Nationalsozialistische Konzentrationslager. Geschichte und Erinnerung*, Berlin 2024, S. 366–381.

VON EHEMALIGEN FELLOWS IN ZUSAMMENHANG MIT DER KFG

Grace Ballor

Gemeinsam mit Matthias Näsman, *Bocconi Working Paper 24/2024: The Car Industry and Climate Change: A Historical Review*; www.econstor.eu/handle/10419/300154 [12.02.2026].

How the EU Automotive Industry Survived the First Wave of Asian Competition, Institute for European Policymaking @Bocconi University, 26.04.2024; iep.unibocconi.eu/how-eu-automotive-industry-survived-first-wave-asian-competition [27.01.2026].

Zdeněk R. Nešpor

Století národní církve. Duchovní hledání Církve československé (husitské), Prag 2024.

Nadieszda Kizenko

Post-Soviet Orthodox Liturgies in Ukraine at War, in: *Liturgy* 39, Nr. 2 (2024), S. 37–44

Philipp Ther

Cotransformation Since 1990: A German Path and Perspective, with European Ramifications, in: Kiran Klaus Patel (Hrsg.), *Tangled Transformations: Unifying Germany and Integrating Europe, 1985–1995*, Toronto u.a. 2024, S. 33–55.

Gemeinsam mit Zdeňka Stoklasová/Mojmír Stránský (Hrsg.), *Österreich und Tschechien als Immigrationsländer. Transnationale Arbeitsmigration seit 1780 im historischen Vergleich*, Wien 2024.

DIE DIREKTOREN IN DEN MEDIEN [AUSWAHL]



»Führung wäre jetzt verlangt«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 02.01.2024 (Martin Schulze Wessel).

»Die Wirtschaft unterschätzt die Gefahr durch die AfD« [Interview mit Andreas Wirsching], Handelsblatt vom 05.02.2024; www.handelsblatt.com/politik/deutschland/afd-welche-gefahren-fuer-die-wirtschaft-entstehen/100009988.html [12.01.2026].

»Ukrainekrieg: Putins Endkampf«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 05.02.2024 (Martin Schulze Wessel).

»Wir sind zu einem Kampf herausgefordert« – „Man sollte nicht auf die martialische Rhetorik der Rechten einsteigen« [Interview mit Andreas Wirsching/Christina Morina], Der Spiegel vom 10.02.2024.

»Alexej Nawalny: Er hatte keine Angst«, Zeit Online vom 17.02.2024 (Martin Schulze Wessel).

»Überleben. Krieg, Alltag und Hoffnung in der Ukraine« [Gespräch mit Martin Schulze Wessel], rbb-Dachlounge vom 22.02.2024.

»Von Zar Peter zu Putins Angriffskrieg. Historiker bei Literarischer Gesellschaft über Russlands Angriffskrieg« [Beitrag über Vortrag von Martin Schulze Wessel vom 21.02.2024], Münchner Merkur vom 23.02.2024.

»Krieg in der Ukraine: »Putin ist ein Gefangener seiner Ideologie«« [Interview mit Martin Schulze Wessel], Frankfurter Rundschau vom 25.02.2024; www.fr.de/politik/interview-ukraine-krieg-jahrestag-russland-putin-gefangener-ideologie-schulze-wessel-92850338.html [13.02.2025].

»20. Jahrestag der EU-Osterweiterung« [Interview mit Kiran Klaus Patel], Tagesthemen vom 30.04.2024.

»Wachstumsschmerzen« [Interview mit Kiran Klaus Patel], Süddeutsche Zeitung vom 30.04./01.05.2024.

»Widerstand? Die Kirchen und die Demokratie« [Interview mit Andreas Wirsching], Bayerischer Rundfunk vom 08.05.2024; www.br.de/br-fernsehen/sendungen/stationen/die-kirchen-und-die-demokratie-100.html [12.02.2025].

»IfZ-Direktor Wirsching: »AfD-Verbot muss man ernsthaft prüfen«« [Interview mit Andreas Wirsching], Münchner Merkur vom 17.05.2024; www.merkur.de/politik/ifz-chef-wirsching-zu-afd-verbot-ernsthaft-pruefen-93075881.html [12.02.2025].

»Europawahl: Was steht auf dem Spiel?« [Interview mit Kiran Klaus Patel], Weltspiegel vom 26.05.2024.

»Ein doppelter Schock«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03.06.2024 (Kiran Klaus Patel).

»Skepsis seit Gründung – Die EU und ihre Kritiker« [Interview mit Kiran Klaus Patel], Report Mainz vom 04.06.2024.

»Alliierte Verbrechen & Elementarschädenversicherung für alle?« [Interview mit Andreas Wirsching], Politikum – Der Meinungspodcast von WDR 5 vom 06.06.2024; www.ardaudiothek.de/episode/politikum-der-meinungspodcast-von-wdr-5/alliierte-verbrechen-und-elementarschaedenversicherung-fuer-alle/wdr-5/13460469/ [12.02.2025].

»Der lange Weg einer großen Idee« [Interview mit Kiran Klaus Patel], Rhein-Neckar-Zeitung vom 09.06.2024.

»Frankreich und wir: Wie aus Feinden Freunde wurden« [Interview mit Andreas Wirsching], Der Rest ist Geschichte (Deutschlandfunk-Podcast) vom 15.08.2024; www.deutschlandfunk.de/frankreich-und-wir-wie-aus-feinden-freunde-wurden-dlf-f2c32aed-100.html [12.02.2025].

»Land der Gleichgültigen. Typisch passiv: Putins Reaktion auf die Situation im Gebiet um Kursk«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 07.09.2024 (Martin Schulze Wessel).

»Forschungszentrum UCU-LMU: Gewaltforschung im Angesicht der Gewalt« [Interview mit Martin Schulze Wessel], LMU Newsroom vom 15.10.2024; www.lmu.de/de/newsroom/newsuebersicht/news/forschungszentrum-ucu-lmu-gewaltforschung-im-angesicht-der-gewalt.html [13.02.2025].

»Gedenkort mit Brüchen – 25 Jahre Dokumentation Obersalzberg« [Interview mit Andreas Wirsching], Deutschlandfunk Kultur vom 20.10.2024; www.deutschlandfunkkultur.de/gedenkort-mit-bruechen-25-jahre-dokumentation-obersalzberg-dlf-kultur-58dc2f15-100.html [12.02.2025].

»Halbe Transformation«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 30.10.2024 (Martin Schulze Wessel)

»Lasst Odessa selbst entscheiden! Eine Antwort auf Christopher Clarks Forderung, russische Denkmäler in der ukrainischen Stadt zu erhalten«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 06.11.2024 (Martin Schulze Wessel).

»Wir beobachten das heute in den Krisenherden des Nahen Ostens und in Russland« [Interview mit Andreas Wirsching], Welt vom 21.11.2024; www.welt.de/geschichte/article254566200/Institut-fuer-Zeitgeschichte-Wir-beobachten-das-heute-in-den-Krisenherden-des-Nahen-Ostens-und-in-Russland.html [12.02.2025].

»Das Institut für Zeitgeschichte wird 75« [Interview mit Andreas Wirsching], Deutschlandfunk vom 21.11.2024; www.deutschlandfunk.de/das-institut-fuer-zeitgeschichte-wird-75-andreas-wirsching-dlf-3dd289c1-100.html [12.02.2025].

»Ein Faschist im Weißen Haus?« [Interview mit Andreas Wirsching], Die Zeit vom 23.11.2024.

»Kardinal Faulhaber gehört zur Münchner Geschichte« [Interview mit Andreas Wirsching], Süddeutsche Zeitung vom 06.12.2024.

»Auf die Probe gestellt. Individualisierung, Fragmentierung, Einwanderung – überwältigt der gesellschaftliche Wandel die Demokratie?«, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 23.12.2024 (Andreas Wirsching).

KOOPERATIONEN



Das **Collegium Carolinum** mit Hauptsitz in München forscht zur Geschichte und Kultur Tschechiens und der Slowakei im europäischen und speziell ostmitteleuropäischen Zusammenhang. Die renommierte Forschung des Instituts macht es zu einem Treffpunkt internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.



Das Historische Kolleg in der Münchner Kaulbach-Villa ist ein Institute for Advanced Study in History. Im Kern gewährt es Gelehrten Stipendien, um frei von anderen Verpflichtungen ein Buch zu vollenden. Zudem ist das Historische Kolleg als Ort wissenschaftlicher Kolloquien und Vorträge ein lebendiges Zentrum der historischen Forschung.



Eng verbunden ist die KFG auch mit den **Lehrstühlen der drei Direktoren** Martin Schulze Wessel, Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Kiran Klaus Patel, Lehrstuhl für Neuere und Neuste Geschichte sowie Andreas Wirsching, Lehrstuhl für Neueste Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München.

L.I.S.A., das Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung, ist ein Online-Wissenschaftsportal für die historischen Geisteswissenschaften. L.I.S.A. macht über seine Homepage Kolloquiums- und Konferenzbeiträge der KFG einem breiteren Publikum zugänglich und vermittelt die Ideen, die der KFG zugrunde liegen, durch Interviews der Direktoren und Distinguished Fellows.

L I T E R A T U R H A U S M Ü N C H E N

Das **Literaturhaus München** ist seit mehr als 25 Jahren ein Zentrum für den literarischen Austausch. Mit einem vielseitigen Programm aus Veranstaltungen, Seminaren und Ausstellungen bereichert es das kulturelle Leben der Stadt und wirkt weit darüber hinaus. Im Rahmen dieses umfassenden Veranstaltungsprogramms findet auf regelmäßiger Basis »Das historische Quartett« statt, in der die KFG-Direktoren Martin Schulze Wessel und Andreas Wirsching gemeinsam mit Ute Daniel und einem wechselnden vierten Gast aktuelle Geschichtsbücher zum 19. und 20. Jahrhundert vorstellen und diskutieren.

Die durch das **Historische Seminar der LMU München** organisierte Vorlesungsreihe Munich History Lecture untersucht in ihren Veranstaltungen die Frage, welchen Beitrag die moderne Geschichtswissenschaft zur Erklärung der Welt leistet. Die personellen Verflechtungen mit der KFG in Form von Vortragenden sowie Organisatorinnen und Organisatoren führen zu einer engen Zusammenarbeit beider Institutionen.



Das 2020 gegründete **Project House Europe** an der LMU München unter der Leitung des KFG-Direktors Kiran Klaus Patel widmet sich der interdisziplinären Erforschung der Geschichte Europas. Durch sein Fellowship-Programm dient Project House Europe als ein Forum des internationalen wissenschaftlichen Austauschs. Die KFG und Project House Europe befinden sich in einem engen Austausch bei der Organisation des wöchentlich stattfindenden Oberseminars und Kolloquiums.

Das **Institut für Zeitgeschichte (IfZ)** ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die die gesamte deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart in ihren europäischen und globalen Bezügen erforscht. Gegründet wurde das IfZ 1949, um als erstes Institut überhaupt die nationalsozialistische Diktatur wissenschaftlich zu erschließen. In Zusammenarbeit mit dem IfZ veranstaltete die KFG am 6. und 7. Juni 2024 die Konferenz »Human Rights: Between Universalism and Particularism.«



Aufgabe der im Herbst 2022 feierlich eröffneten **Akademie für europäischen Menschenrechtsschutz** an der Universität zu Köln ist es, die Bedeutung, die die Rechtsprechung zu Menschenrechten in den letzten Jahren gewonnen hat, in Forschung und Lehre abzubilden und dabei auch zu ermöglichen, eine Brücke zur Praxis zu schlagen. In Zusammenarbeit mit der von KFG-Distinguished Fellow Angelika Nußberger geleiteten Akademie veranstaltete die KFG am 11. und 12. September 2024 die Konferenz »Memory Rights and Memory Wrongs«.



**CENTRE OF
FIGURATIONAL
RESEARCH**

Das **Centre of Figurational Research** der soziologischen Fakultät der Universität Warschau ist eine interdisziplinäre Forschungsgruppe, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verbindet, die an historisch orientierter Prozesssoziologie interessiert sind. Die dort vom 13. bis 15. Juni 2024 veranstaltete Konferenz »Remembrance, Religion and Secularity in Central and Eastern Europe and Beyond« unterstützte die KFG als Konferenzpartnerin.



**Carl Friedrich
von Siemens Stiftung**

Die **Carl Friedrich von Siemens Stiftung** fördert als gemeinnützige, unabhängige Einrichtung die Wissenschaften. Mit einem umfangreichen Programm am Stiftungssitz in München ermöglicht sie den Dialog zwischen international renommierten Expertinnen und Experten, jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Hochschulen, Bibliotheken, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Die KFG kooperierte mit der Stiftung bei der Veranstaltung der KFG Lecture Series. Zu den Referenten zählten die KFG Fellows Paul Betts und Angelika Nußberger.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Kolleg-Forschungsgruppe Universalismus und Partikularismus
in der europäischen Zeitgeschichte

Ludwig-Maximilians-Universität München

Edmund-Rumpler-Straße 9

80939 München

Telefon: (+49) 089 2180–1851

» www.kfg20.geschichte.uni-muenchen.de/index.html

» kfg20@lrz.uni-muenchen.de

Konzeption und Redaktion

K. Erik Franzen

Lili Li

Kira Rettinger

Gestaltung

Sebastian Lehnert, Leipzig

» www.deskism.com

Bildnachweis

Alle Abbildungen/Fotos: KFG

